



DENKMALPFLEGEPLAN KAMEN

Bestandsaufnahme und Analyse - Zwischenstand

August 2022 - nur für den internen Gebrauch

IMPRESSUM

AUFTRAGGEBERIN

Stadt Kamen
Amt für Planung und Umwelt
Rathausplatz 1
59174 Kamen

AUFTRAGNEHMERIN

STADTGUUT

Bearbeitung:
Prof. Yasemin Utku
Thorsten Schauz Ellsiepen
Yannis Kulosa
Anja Heermann
Gereon Schmelter

GUUT GmbH
Große Beckstraße 25
44787 Bochum
www.stadtguut.de

Sofern nicht anders angegeben stammen alle Abbildungen von STADTGUUT

INHALTSVERZEICHNIS

1 EINFÜHRUNG	4
1.1 Anlass und Bearbeitungsbereich	4
1.2 Aufbau und Herangehensweise	5
1.3 Aufgaben, Ziele und gesetzliche Grundlagen des Denkmalpflegeplans	6
2 GROßRÄUMIGE EINORDNUNG	8
3 GESAMTSTÄDTISCHE ANALYSE	10
3.1 Kulturlandschaft	11
3.2 Historische Entwicklung	16
3.3 Denkmalschutz und Archäologie	32
3.4 Landschafts- und Freiraumstruktur	40
3.5 Stadtmorphologie	44
3.6 Planungsrecht	60
3.7 Zusammenfassung	64
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	68
QUELLENVERZEICHNIS	69

1 EINFÜHRUNG

1.1 ANLASS UND BEARBEITUNGSBEREICH

Das Kamener Stadtgebiet mit seinen ca. 42.000 (IT NRW 2020) EinwohnerInnen umfasst knapp 41 Quadratkilometer und gliedert sich in die vier Ortschaften Kamen-Mitte, Südkamen, Methler und Heeren-Werve. In der Denkmalliste der Stadt sind 115 Baudenkmäler und 2 Bodendenkmäler erfasst. Die Baudenkmäler spiegeln eine vielschichtige Baukulturtradition vom 12. Jahrhundert bis in das 20. Jahrhundert wider. Sie verteilen sich über das gesamte Stadtgebiet und bilden Schwerpunkte in der Kamener Innenstadt, der Bahnhofstraße und dem Bereich um das Wasserschloss in Heeren-Werve.

Hintergrund für die Erarbeitung eines Denkmalpflegeplans für die Stadt Kamen ist das Bestreben, den Denkmalbestand und die stadt- und kulturhistorisch bedeutende erhaltenswerte Bausubstanz nicht nur in Teilbereichen wie der Kamener Innenstadt oder im Schlossbereich Heeren-Werve, sondern im gesamten Stadtgebiet zusammenhängend zu erfassen und nachhaltig zu schützen.

Der Betrachtungsraum der Bestandsaufnahme als vorbereitende Untersuchung zum Denkmalpflegeplan, die in diesem Bericht zusammengefasst wird, umfasst das gesamte Stadtgebiet Kamens. Neben einer gesamtstädtischen Untersuchung werden die Ortschaften Methler, Südkamen sowie Heeren-Werve einer fokussierten Betrachtung unterzogen. Die Ortschaft Kamen-Mitte wird dabei aufgrund der Komplexität der stadträumlichen Situation und unterschiedlicher Rahmenbedingungen in den Teilbereichen noch einmal in den Stadtkern und die angrenzenden Stadtbereiche inklusive der Stadtteile Rottum und Derne aufgeteilt.

Neben der Siedlungsgeschichte spielt die Industrie-, Technik- und Verkehrsgeschichte für die Entwicklung der Stadt Kamen und ihrer heute ablesbaren historisch prägenden Strukturen eine besondere Bedeutung und findet in den Untersuchungen eine entsprechende Würdigung.

Dieser Bericht der Bestandsaufnahme als vorbereitende Untersuchung zum Denkmalpflegeplan umfasst noch nicht das Planungs- und Handlungskonzept. Der konzeptionelle Teil des Denkmalpflegeplans zur Festlegung von Zielen und Maßnahmen für den Schutz, die Pflege und Nutzung von Denkmälern im Kontext der Stadtentwicklung wird in einem zweiten Bearbeitungsschritt erarbeitet und entsprechend dokumentiert.

1.2 AUFBAU UND HERANGEHENSWEISE

Die Bestandsaufnahme als vorbereitende Untersuchung zum Denkmalpflegeplan der Stadt Kamen gliedert sich in die fünf Teile

- Großräumige Einordnung
- Gesamtstadt
- Ortschaften und Stadtkern
- Denkmäler, erhaltenswerte Objekte und Strukturen
- Bewertung

Sie folgt damit der Reihenfolge der untersuchten unterschiedlichen räumlichen Ebenen.

In der großräumigen Einordnung (Kap. 2.1) wird die Lage der Stadt in ihrer Umgebung und ihre verkehrliche Anbindung vorgestellt.

Die gesamtstädtischen Untersuchungen in Kapitel 3 beginnen mit dem Thema der Kulturlandschaft, deren Aufgabe und Pflege und die kulturlandschaftliche Einordnung der Stadt Kamen (Kap. 3.1).

Die historische Entwicklung wird anhand der Themenschwerpunkte Siedlungs-, Verkehrs- und Wirtschaftsgeschichte in Verbindung mit ihren wesentlichen baulich-strukturellen Ausprägungen in folgenden vier prägenden Zeitschichten analysiert und kartiert (Kapitel 3.2):

- **1. Zeitschicht:** „Handwerker- und Handelsstadt“ - Erste Besiedlung bis 16. Jahrhundert
- **2. Zeitschicht:** „Ackerbürgerstadt“ - 16. bis 18. Jahrhundert
- **3. Zeitschicht:** „Anfänge der Bergbau- und Industriestadt“ - 19. Jahrhundert bis 1945
- **4. Zeitschicht:** „Wiederaufbau, Stadterweiterung und Strukturwandel“ - ab 1945 bis heute

Die dritte Zeitschicht wird in den erstellten Kartenwerken nochmals in die Zeitschichten 3.1 und 3.2 unterteilt.

Im Kapitel 3.3 Denkmalschutz und Archäologie werden über eine Auswertung des Kulturgüterverzeichnisses und der Denkmalliste die Verteilung der Denkmäler im Stadtgebiet nach Ortschaften dargestellt und erste Hinweise auf Denkmalschwerpunkte abgeleitet.

Das Kapitel 3.4 Raumstruktur arbeitet zum einen die prägenden Landschaftsbereiche und Freiraumtypologien im Kamener Stadtgebiet heraus und stellt diese in einer Karte dar. Zum anderen wird die vorhandene Stadtstruktur in Kapitel 3.5 anhand unterschiedlicher stadtmorphologischer Typen (u.a. Siedlungskerne, Ausfall- und Verbindungsstraßen, Arbeiter- und Gartenstadtsiedlungen, gegliederte und aufgelockerte Vorstadtsiedlungen, Einfamilienhaussiedlungen, landwirtschaftlich geprägte Siedlungsbereiche, Gewerbegebiete) eingeordnet und beschrieben.

Das Kapitel 3.6 stellt die für den Denkmalpflegeplan relevanten planungsrechtlichen Ziele und Rahmenbedingungen der Regionalplanung und der Flächennutzungsplanung zusammen und liefert eine Übersicht der Bebauungspläne im Kamener Stadtgebiet.

Die Untersuchungen auf gesamtstädtischer Ebene schließen mit der Zusammenfassung der gewonnenen Erkenntnisse in Form einer Überlagerung der in Kapitel 3 untersuchten räumlich thematischen Schichten und ihrer Darstellung als prägende Raumstrukturen.

Grundlagen der Arbeit für diese Voruntersuchung bilden die Sichtung relevanter Literatur, insbesondere auch Veröffentlichungen des LWL, die Auswertung des Kulturgüterverzeichnisses, der Denkmalliste, der Denkmalbeschreibungen sowie relevanter Planungen und Konzepte, die Analyse, digitale Aufbereitung und Überlagerung historischer Karten, eine Auswertung und Bearbeitung aktueller Geodaten, Ortsbegehungen, Bestandserhebungen sowie Ortstermine mit Vertretern des Stadtarchivs, der unteren Denkmalbehörde und des LWL.

1.3 AUFGABEN, ZIELE UND GESETZ- LICHE GRUNDLAGEN DES DENKMAL- PFLEGEPLANS

Der Denkmalpflegeplan entwickelt als strategisch, denkmalpflegerisches Instrument auf Grundlage einer umfassenden Analyse mittel- bis langfristige Ziele und Erfordernisse des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege in der Stadt Kamen und begründet diese (vgl. Eidloth et al. 2013: 173). Er ist ein kulturhistorischer Beitrag zur Stadtentwicklungsplanung, erfasst die historisch baukulturellen Ressourcen der Stadt und konkretisiert die Zielstellungen in einem Handlungskonzept, das Handlungsfelder und Maßnahmen formuliert. Das Handlungskonzept ist mit den Planungsinstrumenten (u.a. Bauleitpläne, Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen), Zielen und Aufgaben der Stadtentwicklung abgestimmt und steuert die städtische Entwicklung mit. Gleichzeitig soll der Denkmalpflegeplan die Bewohnerinnen und Bewohner einer Stadt sensibilisieren, die Geschichtlichkeit und den baukulturellen Wert ihrer Stadt und des Stadtbildes zu erkennen, wert zu schätzen und für deren Erhalt und Pflege einzutreten. Er betont aber auch die Verantwortung der Kommune für die „geschichtlichen Zeugnisse, ihre Erhaltung, Pflege und angemessene Nutzung“ (Krause 2011: 88).

Ziele des Denkmalpflegeplans sind die zusammenhängende Erfassung aller Denkmäler, der erhaltenswerten Bausubstanz und weiterer stadt- und kulturhistorisch bedeutender Strukturen im gesamten Stadtgebiet, ihre Betrachtung im Kontext aktueller Stadtentwicklungen sowie ihr nachhaltiger Schutz. Über den Denkmalpflegeplan können denkmalpflegerische Belange frühzeitig in die kommunalen Planungen eingebracht werden. Auf Grundlage des Denkmalpflegeplans werden geeignete Instrumente zum Schutz, zur Nutzung und besseren Sichtbarmachung des baukulturellen Erbes erarbeitet.

Nach § 30 DSchG NRW sollen die Gemeinden Denkmalpflegepläne aufstellen und fortschreiben. Dabei sind ein zu bildender Denkmalausschuss, ehrenamtliche Beauftragte für Denkmalpflege, die

Untere Denkmalbehörde und die Denkmalfachämter zu beteiligen.

Ein Denkmalpflegeplan enthält nach DSchG NRW folgende drei Komponenten:

- Eine Bestandsaufnahme und Analyse des Gebietes der Gemeinde unter siedlungsgeschichtlichen Gesichtspunkten.
- Die Darstellung der Bau-, Garten- und Bodendenkmäler, der Denkmalbereiche, der Welterbestätten und ihrer Pufferzonen sowie – nachrichtlich – der erhaltenswerten Bausubstanz.
- Ein Planungs- und Handlungskonzept zur Festlegung der Ziele und Maßnahmen, mit denen der Schutz, die Pflege und die Nutzung von Denkmälern im Rahmen der Stadtentwicklung verwirklicht werden sollen.

Das Denkmalschutzgesetz trifft keine Aussagen zur Rechtswirkung des Denkmalpflegeplans. In Nordrhein-Westfalen stellt der Denkmalpflegeplan daher ein informelles Planungsinstrument mit fachlicher, rahmengebender Wirkung dar, das die Ziele und Erfordernisse des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege sowie die Darstellungen und Festsetzungen der Bauleitpläne nachrichtlich wiedergibt (vgl. Eidloth et al. 2013: 224). Wird der Denkmalpflegeplan durch politischen Beschluss zu einer Leitlinie der politischen Willensbildung erklärt, kann er eine verwaltungsinterne Rechtswirkung entfalten (vgl. Davydov 2012: 299).

Als Instrument der „vorausschauenden Denkmalpflege“ entwickelt der Denkmalpflegeplan mittel- und langfristige Maßnahmen zur Sicherung und Weiterentwicklung von Denkmälern, Denkmalbereichen und weiteren historisch wertvollen Siedlungs- und Kulturlandschaftsbereichen und stellt somit einen wichtigen kulturhistorischen Beitrag zur Stadtentwicklungsplanung dar (vgl. Eidloth et al. 2013: 224).



Abb. 01: Luftbild Kamen in den 1920er Jahren. Foto: Stadt Kamen

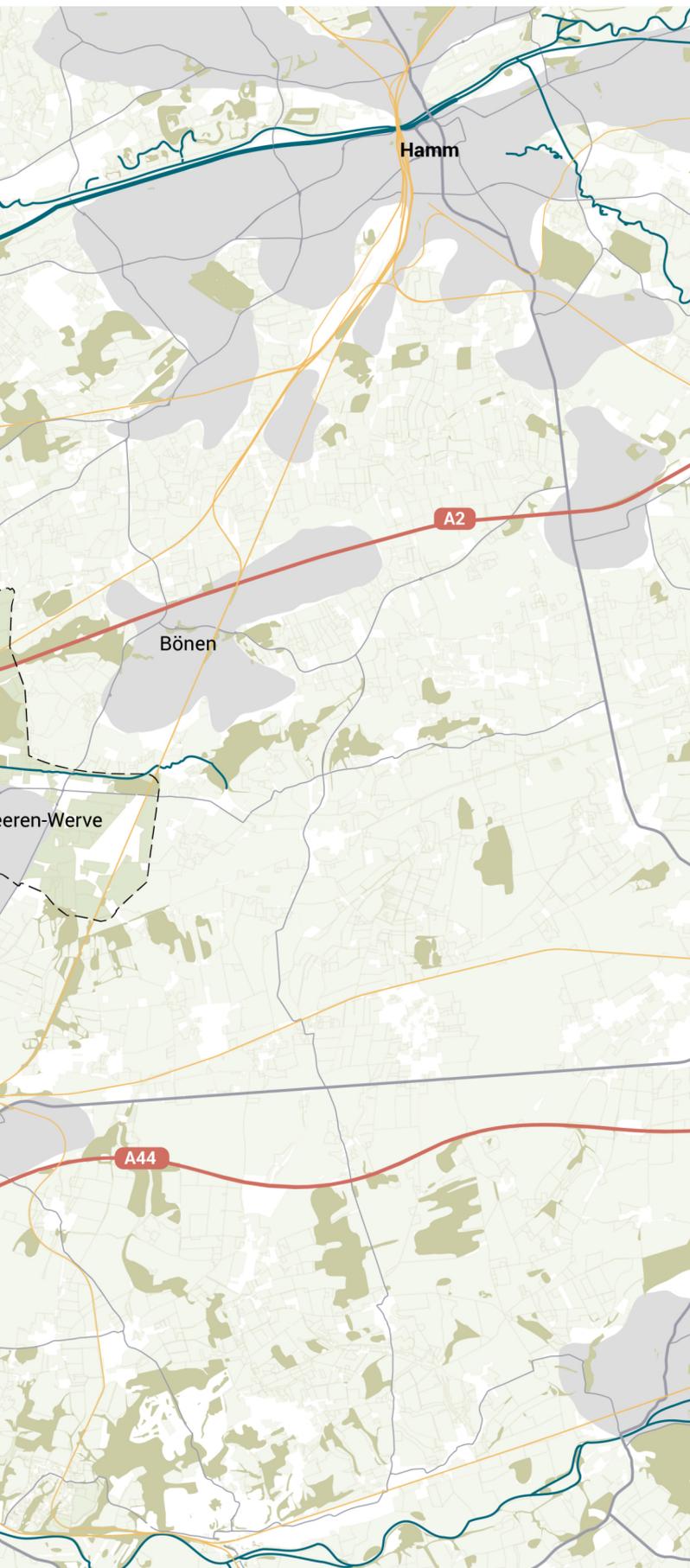


Abb. 02: Luftbild Kamen in den 1950er Jahren mit Kamener Kreuz. Foto: Stadt Kamen

2 GROßRÄUMIGE EINORDNUNG



Abb. 03: Großräumige Einordnung der Stadt Kamen in der Region



An der Schnittstelle zwischen Ruhrgebiet und den Hellwegböden gelegen, erstreckt sich die Stadt Kamen auf einer Fläche rund 41 km² im geografischen Zentrum des Landes Nordrhein-Westfalens mit derzeit ca. 42.000 Einwohnern und Einwohnerinnen (IT NRW 2020). Mit den beiden Nachbarstädten Dortmund im Westen und Hamm im Nordosten markiert Kamen den Übergangsbereich zwischen der Metropolregion Ruhrgebiet und der beginnenden Offenlandschaft der Lippezone. Im Norden grenzt Kamen an Bergkamen, im Osten an Bönen, im Süden an die Kreisstadt Unna und im Westen an Lünen sowie Dortmund. Das Gemeindegebiet der Stadt Kamen gliedert sich in vier Ortschaften und acht Gemarkungen auf.



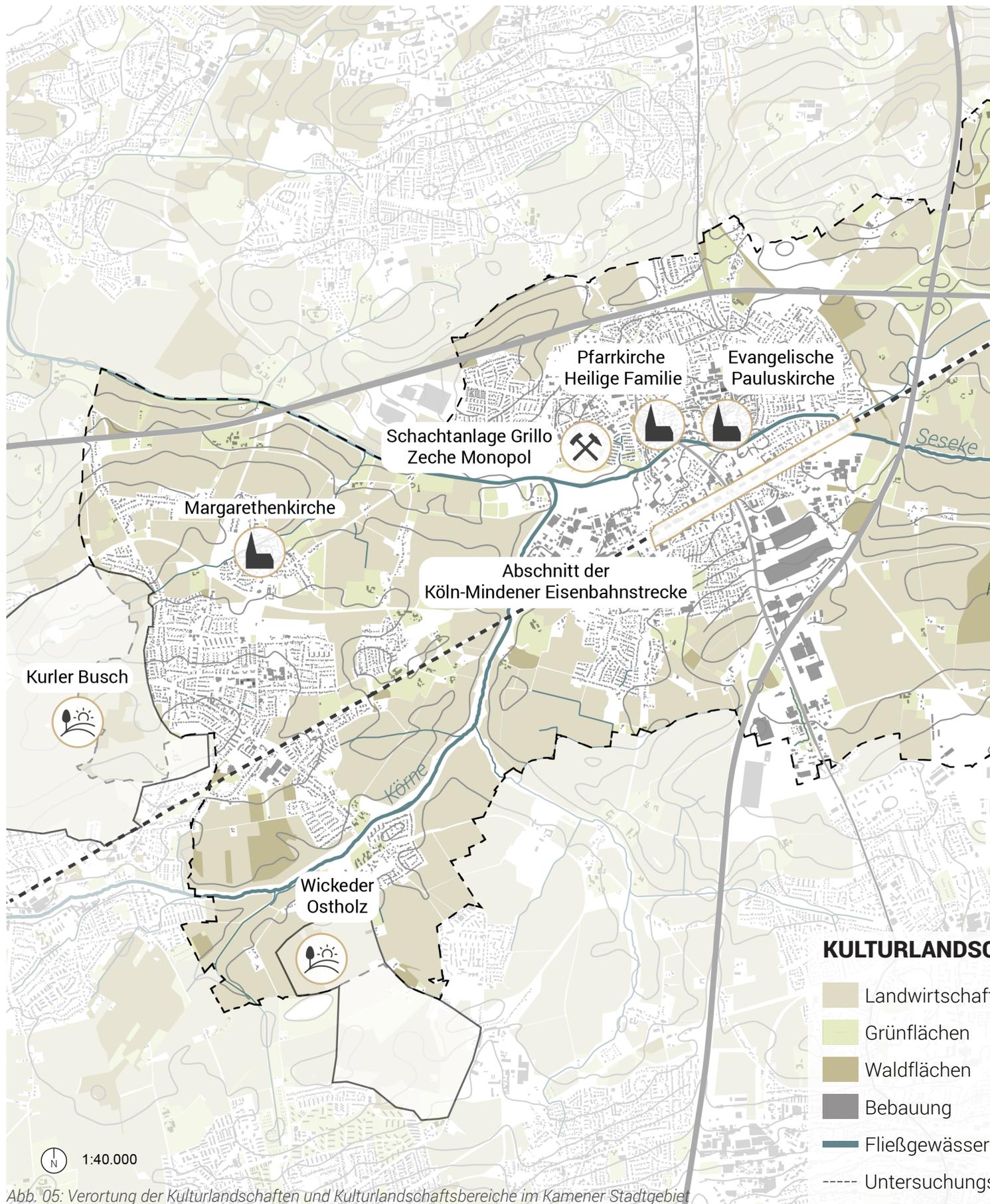
Abb. 04: Gliederung Kamens nach Hauptsatzung

Verkehrliche Anbindung

Über die beiden Autobahnen A 1 und A 2 ist die Stadt Kamen an das nationale Fernstraßennetz angebunden, die im Kamener Kreuz, einem der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte Westdeutschlands, aufeinandertreffen.

Im Zuge des Baus der Köln-Mindener Eisenbahn erhielt Kamen 1863 einen Bahnhof, der bis heute besteht, und derzeit von vier Regionalexpress-Linien (RE 1, RE 3, RE 6 und RE 11) bedient wird, darunter dem RE1, der wichtigsten Regionalzuglinie NRWs. Ein weiterer Haltepunkt ist Kamen-Methler. Den öffentlichen Personennahverkehr in die Umlandgemeinden übernimmt die Verkehrsgesellschaft Kreis Unna mit mehreren Buslinien. Das Radverkehrsnetz der Stadt verfügt derzeit über 65 Kilometer ausgebaute Radverkehrsanlagen, die Teils auf alten Bahn- und Zechenbahntrassen verlaufen.

3 GESAMTSTÄDTISCHE ANALYSE



3.1 KULTURLANDSCHAFT

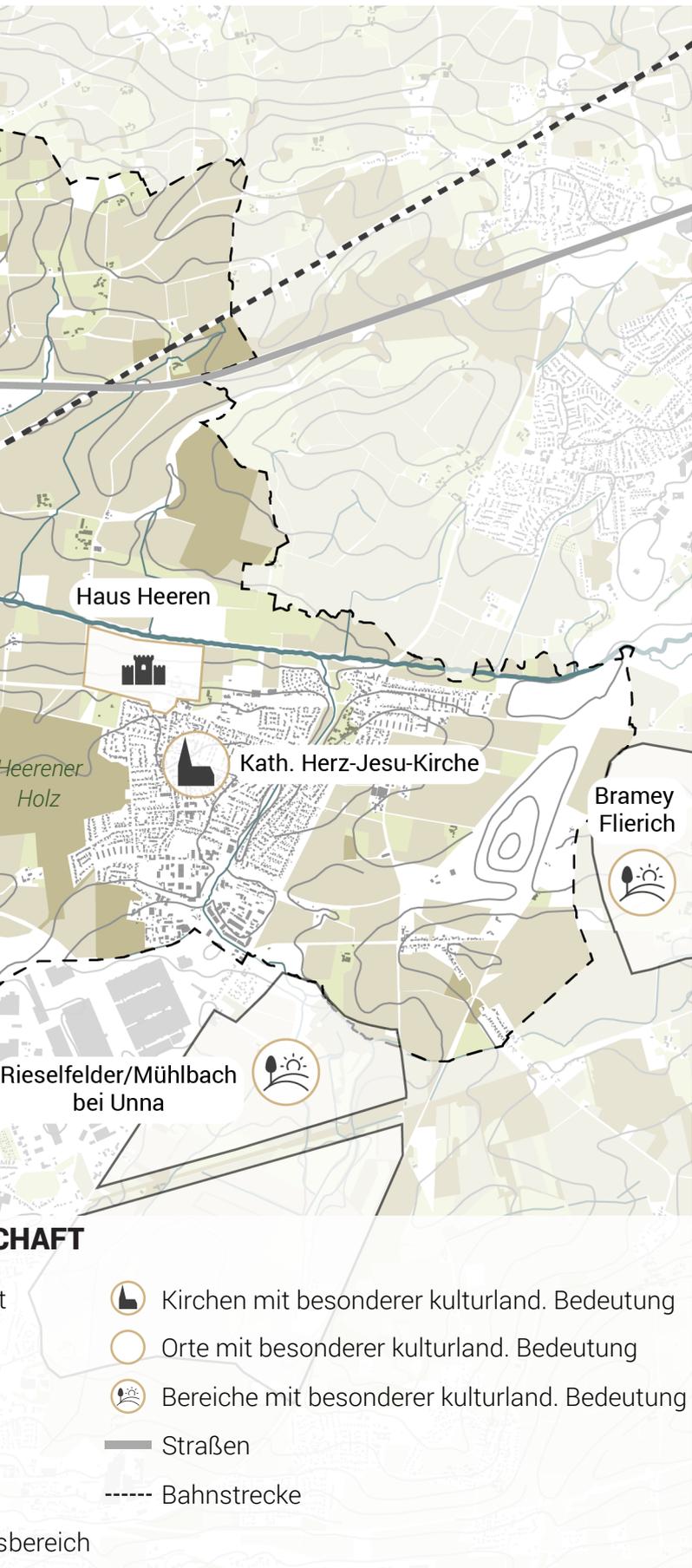
Die Kulturlandschaft wird maßgeblich durch die Wechselbeziehung des Menschen mit seiner naturräumlichen Umgebung und deren Nutzungsmöglichkeiten geprägt und ist somit das Zusammenspiel vielfältiger Einflüsse. Der Begriff wird vor allem für einen regional abgrenzbaren Landschaftsausschnitt verwendet.

Die Sesshaftigkeit und damit verbundene Siedlungstätigkeiten der Menschen stellen dabei den Ausgangspunkt der kulturlandschaftlichen Entwicklung dar. Mit der Urbarmachung ist die Bewirtschaftung der vormals naturräumlichen Flächen in fruchtbares Ackerland, Viehzucht, die Nutzung der Wälder aber auch territoriale Ansprüche oder eine gemeinsam geteilte Weltanschauung verbunden. Die Kulturlandschaft ist dadurch kein statisches Konstrukt, sondern stets eingebunden in gesellschaftliche Wandlungsprozesse.

Die natürlichen Gegebenheiten und die daraus entstehenden individuellen gesellschaftlichen wirtschaftlichen, technischen, kunsthistorischen oder kulturhistorischen Entwicklungen ergeben Merkmale und spezifische Eigenschaften, anhand derer sich eine Kulturlandschaft beschreiben lässt (vgl. LWL 2019: 5).

Sind in einer Kulturlandschaft als geschichtlich bedeutend angesehene, ablesbare Elemente und Strukturen vorhanden, die aufgrund von wirtschaftlichen, sozialen, politischen oder ästhetischen Gründen in der heutigen Zeit nicht mehr in der vorgefundenen Weise entstehen, geschaffen oder fortgeführt würden, sie also eine vergangene bzw. abgeschlossene Epochenstufe abbilden, sind sie der historischen Kulturlandschaft zuzuordnen. Die historische Kulturlandschaft ist somit ein Ausschnitt einer Kulturlandschaft, der Träger materiell-geschichtlicher Überlieferungen mit Denkmalwert enthält (vgl. ebd.: 6).

Die historische Kulturlandschaft mit ihrer einzigartigen Gestaltung und den in ihr liegenden Elementen sowie Strukturen kann somit, als sich stetig weiterentwickelndes Archiv verstanden werden, in welchem die Geschichte einer Region über die Jahrhunderte hinweg bis heute nachvollzieh-



bar ist. Dieses landschaftliche Gedächtnis der Mensch-Naturraum-Beziehung lässt sich jedoch nur nachvollziehen, wenn entsprechende denkmalpflegerische Vorkehrungen zur Erhaltung sowie Erlebarmachung getroffen werden. Entfallen diese, verblasst durch die stetige Veränderung der Kulturlandschaft, auch die Geschichte einer Region und das Verständnis der Kulturwerdung dieser. Die Vielfältigkeit Nordrhein-Westfalens in seiner naturräumlichen geschichtlichen sowie kulturellen Prägung zeigt sich in den 32 Kulturlandschaften, welche sich flächendeckend über das ganze Bundesland ziehen und deren Übergänge meist fließend sind. 15 dieser 32 liegen in Westfalen-Lippe. In den einzelnen Kulturlandschaften feiner gegliedert sind die sog. bedeutsame bzw. landesbedeutsame Kulturlandschaftsbereiche, deren Bestimmung sich auf den historischen Wert, den künstlerischen Wert, den Erhaltungswert, den Seltenheitswert, den regionaltypischen Wert, die räumlichen Zusammenhänge und Beziehungen, die sensorielle Wahrnehmungsebene sowie die Flächen- und Raumrelevanz bezieht.

Kulturlandschaftliche Einordnung der Stadt Kamen

Die Stadt Kamen ist eingebettet in den Kulturlandschaftsbereich des Ruhrgebietes sowie der Hellwegbörden. Letztere umfassen neben weiten Teilen des Kreises Soest die östlich liegenden Gebiete des Kreises Unna sowie im Südosten Bestandteile der Stadt Hamm und sind landschaftlich prägend für die Stadt Kamen. Natürliche Begrenzungen der Hellwegbörden bilden die Lippe im Norden sowie der südlich gelegene Höhenzug des Haarstranges. Die weitestgehend flachwellige Topografie der Stadt Kamen ist typisch für die Kulturlandschaft der Hellwegbörden.

Die natürliche Grenze zwischen den nördlichen bzw. südlichen Gemeindegebieten der Stadt Kamen bildet die Seseke, der größte Nebenfluss der Lippe. Die trennende Wirkung des Fließgewässers ist bis heute ablesbar. So liegen die verschiedenen Ortschaften und Gemarkungen entlang des Flusslaufes, während sich die Kamener Kernstadt auf beiden Flusseiten ausbreitet.

Die klimatischen Besonderheiten der vegetationslosen bzw. -armen Eiszeit in Verbindung mit Winden, die Bodenmaterial in die Region trugen, ließen in der gesamten Hellwegbörde sehr fruchtbare sowie ertragreiche Lössböden entstehen. Seit der jüngeren Steinzeit bildeten diese das wirtschaftliche Fundament der Kulturlandschaft und der Stadt Kamen: den Ackerbau.

Wie stark der Wirtschaftszweig die Landschaft prägte, zeigt sich bis heute durch die Gehölzarmut aufgrund damaliger Rodungen sowie den hohen Acker- und Weideflächenanteil. Bis heute sichtbares Zeugnis der Ackerwirtschaft sind die Rieselfelder nahe des Mühlbachs. Neben der Herstellung von Lederwaren waren vor allem der Anbau von Flachs auf den fruchtbaren Böden und die Weiterverarbeitung zu Leinen ertragreiche Einkunftsquellen der Kamener Handwerkszünfte.

Der trockene Untergrund sowie der zur Lippe hin entwässernde Quellhorizont, welcher vor allem im Gebiet um die Städte Soest und Werl Solequellen austreten ließ, boten günstige Entwicklungsvoraussetzungen für die wichtigste Wege- und Handelsverbindung zwischen Duisburg und Paderborn: Den bis heute namensgebenden Hellweg, der vor allem den Handel innerhalb der Kulturlandschaft und der an ihm liegenden Städte förderte und Kamen in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zur Hansestadt aufsteigen ließ (vgl. Goehrke 2010: 58 – 59).

Auf die Zeit der wirtschaftlichen Prosperität der Stadt folgte ein lang anhaltender wirtschaftlicher Niedergang zur Gemeinde mit ländlichem Charakter, mit einer Fokussierung auf die Landwirtschaft und Grundbedürfnisbefriedigung, der bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts andauern sollte (vgl. Goehrke 2010: 140 – 141).

Der Bau der Köln-Mindener Eisenbahn und der Anschluss Kamens an die Strecke 1863 kann als Ausgangspunkt einer zweiten wirtschaftlichen Prosperitätsphase angesehen werden: der Industrialisierung. Angestoßen durch den Bahnanschluss ließen sich ab Mitte des 19. Jahrhunderts verschiedene Fabriken und Betriebe in der Stadt nieder (vgl. Goehrke 2010: 152).

Wie überall im Ruhrgebiet hielt mit der Eröffnung der Zeche Courl 1855 im Dortmunder Stadtteil Kurl, welcher unmittelbar an das Kamener Stadtgebiet grenzt, der Inbetriebnahme der Zeche Monopol 1873 mit ihren drei Schachtanlagen Grillo und die 1887 eröffnete Zeche Königsborn II/V in Heeren-Werve die Montanindustrie Einzug in die Stadt und bestimmte von da an maßgeblich die Wirtschafts- und Stadtentwicklung. Fördertürme statt Hofanlagen prägten von nun an die Kulturlandschaft in Kamen und Umgebung. Nach 110-jähriger Geschichte endete 1981 der aktive Bergbau in der Stadt Kamen mit der Schließung der Schächte Grillo 2 und 3 der Zeche Monopol sowie der Zeche Königsborn II/V. Die Schachtanlage Grillo 1 diente noch bis 2010 als Notschacht.

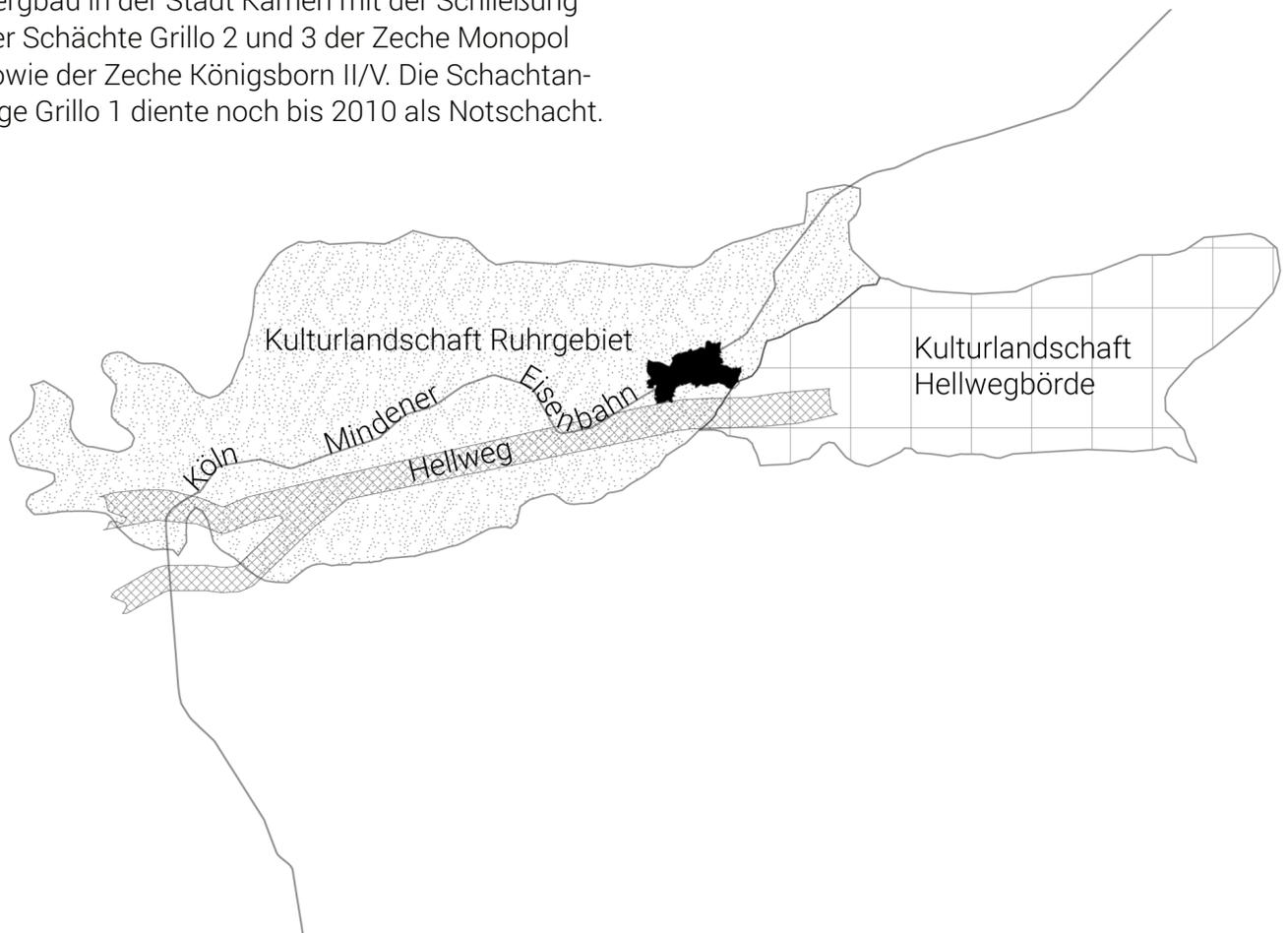


Abb. 06: Kulturlandschaftliche Grobgliederung (Quelle: kuladig 2022)

Kulturlandschaften und Kulturlandschaftsbereiche in Kamen

- Abschnitt der Köln-Mindener Eisenbahnstrecke (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Ruhr 522)
- Bedeutsamer Kulturlandschaftsbereich Hellweg (KLB 14.32)
- Bedeutsamer Kulturlandschaftsbereich Köln-Mindener Eisenbahn (KLB 14.33)
- Bramey / Flierich (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Ruhr 529)
- Evangelische Margaretenkirche in Methler (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Ruhr 518)
- Evangelische Pauluskirche (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Ruhr 521)
- Haus Heeren (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Ruhr 524)
- Kath. Kirche Herz Jesu in Heeren-Werve (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Ruhr 525)
- Katholische Pfarrkirche Zur Heiligen Familie (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Ruhr 520)
- Kulturlandschaft Hellwegböden
- Kulturlandschaft Ruhrgebiet
- Kurler Busch (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Ruhr 448)
- Rieselfelder / Mühlbach bei Unna (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Ruhr 531)
- Schachtanlage Grillo der Zeche Monopol (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Ruhr 519)
- Wickeder Ostholz (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Ruhr 523) (kuladig 2022)



Abb. 07: Kulturlandschaftsbereiche Wickeder Ostholz und Kurler Busch



Abb. 08: Eisenbahntrasse der Köln-Mindener-Eisenbahn bei Kamen-Methler

Entwicklung der Bautradition

Die naturräumlichen, topografischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten der Kulturlandschaft zeigen sich auch im Stadtgrundriss, der Bautypologie, den verwendeten Baumaterialien und einer sichtbaren Bautradition.

Erste Funde einer Siedlungsentwicklung im Bereich der heutigen Stadt Kamen lassen sich in die Zeit des Neolithikums datieren. Vom 2. bis zum 6. Jahrhundert bestand zudem eine germanische Siedlung im heutigen Bereich Westicks, im Mündungswinkel der beiden Flüsse Körne und Seseke. Die Geschichte der ältesten Stadtteile Methler und Heeren im Westen sowie Osten des heutigen Kamener Stadtgebietes reichen bis in das Jahr 898 bzw. in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts zurück.

Aus den verschiedenen Streusiedlungen, die prägend für die Kulturlandschaft der Hellwegbörden sind, entwickelten sich im Laufe der Zeit die wichtigsten Merkmale einer Stadt: Kirche, Burg, Hof und Markt (Goehrke 2010: 26). Durch die Befestigung der Stadt 1243 bestehend aus Stadtmauer, Wallanlage sowie sechs Stadttoren erhielt Kamen seinen bis heute deutlich sichtbaren runden Stadtgrundriss. Innerhalb der Stadtumwehrgung, entwickelte sich eine mehrheitlich kleinteilige, auf schmalen Parzellen begrenzte Wohnbebauung aus Fachwerk, die meist aus den lokalen Baustoffen Holz, Stroh und Lehm bestand (vgl. Goehrke 2010: 71)

Typisch für den gesamten Kulturlandschaftsbereich der Hellwegbörden ist das Niederdeutsche Hallenhaus. Vertreter dieses Gebäudetypus finden sich im ganzen Stadtgebiet, vor allem in den Hofanlagen im Umland der Kernstadt.

Aufgrund mehrerer Stadtbrände, die in die Zeit des wirtschaftlichen Niederganges nach der ersten wirtschaftlichen Blütephase im 15. Jahrhundert fielen, erließ man erste bauordnungsrechtliche Maßnahmen der Brandverhinderung in Form von ziegelgedeckten Dächern (vgl. ebd.: 71).

Blieben der Stadtgrundriss und die Bebauung in ihrer Kompaktheit und Begrenzung auf die mittelalterliche Umwehrgung bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten, veränderten die Montanindustrie und der damit einhergehende Zuzug von Bergleuten das städtische Gefüge stark. Sichtbar wurde dies vor allem an den hoch aufragenden Fördertürmen der Steinkohlebergwerke sowie dem Bau erster Bergarbeiterwohnungen, um der stark gestiegenen Wohnraumnachfrage gerecht werden zu können (vgl. Stoltefuß 2017: 11). Dabei zeigte sich der finanzielle Aufstieg der Bürgerinnen und Bürger auch in der Häufung von Ziegelbauten anstelle von Fachwerkkonstruktionen aus Lehm, Stroh und Holz im Stadtgebiet seit Mitte des 19. Jahrhunderts.



Abb. 09: Niederdeutsches Hallenhaus

3.2 HISTORISCHE ENTWICKLUNG

Kamen ist eine gewachsene Stadt, deren Ursprünge im 5. bis 2. Jahrtausend v. Chr. liegen und deren architektonische und städtebauliche Gestalt über die Jahrhunderte und Epochen einer stetigen Entwicklung unterlag. Die Siedlungsgeschichte der Stadt lässt sich in folgende bis heute prägende Zeitschichten einteilen:

1. Zeitschicht: „Handwerker- und Handelsstadt“ Erste Besiedlung bis 16. Jahrhundert

Die ersten frühen Besiedlungen in der Jungsteinzeit im 5. bis 2. Jahrtausend v. Chr. und die Entstehung germanischer Siedlungen im Mündungswinkel von Körnebach und Seseke in Westick im 2.-6. Jahrhundert n. Chr. sind durch zahlreiche archäologische Funde belegt. Im 9. bis 11. Jahrhundert n. Chr. wurden Methler als ältester Stadtteil Kamens (898 n. Chr.) und Kamen als Kirchdorf (1100) erwähnt. Im 12. Jahrhundert wurde neben Kirche und Seseke Furt eine Burg durch die Grafen von Altena und von der Mark errichtet. Zur Sicherung der Landesherrschaft wurden Dienstleute, sogenannte „Burgmannen“, im unmittelbaren Umfeld der Burg und in der Nähe der Stadttore angesiedelt. Es entstanden zehn Burgmannshöfe, in deren Schutzbereich sich später Kaufleute und Handwerker ansiedelten.

Das Jahr 1243, in dem der Beschluss zur Befestigung mit Stadtmauer und Grabensystem getroffen wurde, kann als Geburtsstunde Kamens (Goehrke 2010: 29) gesehen werden. Im 13. bis 15. Jahrhundert wurde Kamen aufgrund seiner günstigen Lage an der wichtigen mittelalterlichen Handelsroute Hellweg zur Hansestadt und konnte

durch landesherrschaftliche Förderung eine besondere Stellung unter den anderen märkischen Städten einnehmen. Neben Hamm verfügte Kamen bis zur letzten Erwähnung im Hanseverzeichniss 1497 über eine hohe Wirtschaftskraft.

2. Zeitschicht: „Die Ackerbürgerstadt“ 16. bis 18. Jahrhundert

Durch die Verlegung von Handelsrouten und den Niedergang der Hanse nahm die Bedeutung Kamens als Händlerstadt ab. Zusätzlich verlor Kamen durch Veränderungen der Landesherrschaft an machtpolitischer Bedeutung und es begann ab circa 1500 die Phase des wirtschaftlichen Niedergangs. Die Entwicklung zur Ackerbürgerstadt war geprägt durch die Entstehung der typischen Ackerbürgerhäuser und der Bedeutung von Handwerk und Landwirtschaft als Hauptertragsquelle. Ab Anfang des 16. Jahrhunderts ereigneten sich in den folgenden 150 Jahren mehrere Stadtbrände, der Dreißigjährige Krieg mit Besatzungszeit sowie mehrere Pestausbrüche, die die Stadt Kamen stark belasteten.

Nach dem westfälischen Frieden 1648 unter absolutistischer Herrschaft wurde die Gildeordnung und die Warensteuer (Akzise) zur Kontrolle des Warenverkehrs eingeführt. Es erfolgte eine Modernisierung der Stadt mit Errichtung von Stadtschreiberhäusern und dem Ausbau und der Reparatur der Stadtbefestigung. Nach Ende der drei Schlesischen Kriege wurden 1763 eine Stadterweiterung auf der Landwehrfläche realisiert und die Ansiedlung von Eingewanderten sowie eine Neulandschaffung für den Ackerbau vollzogen.

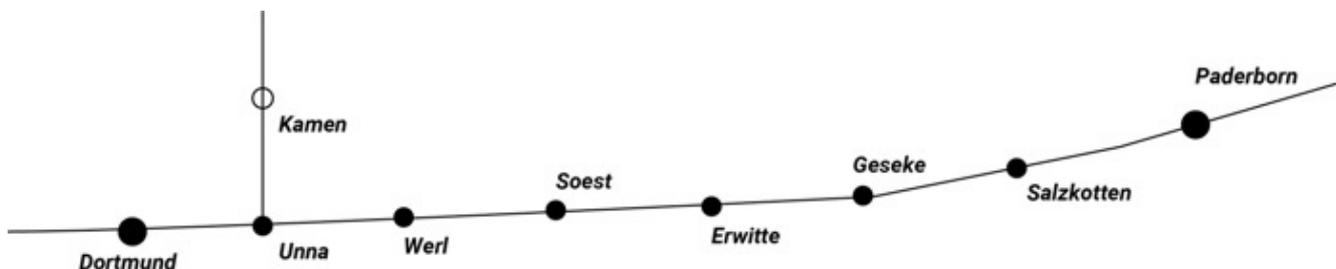
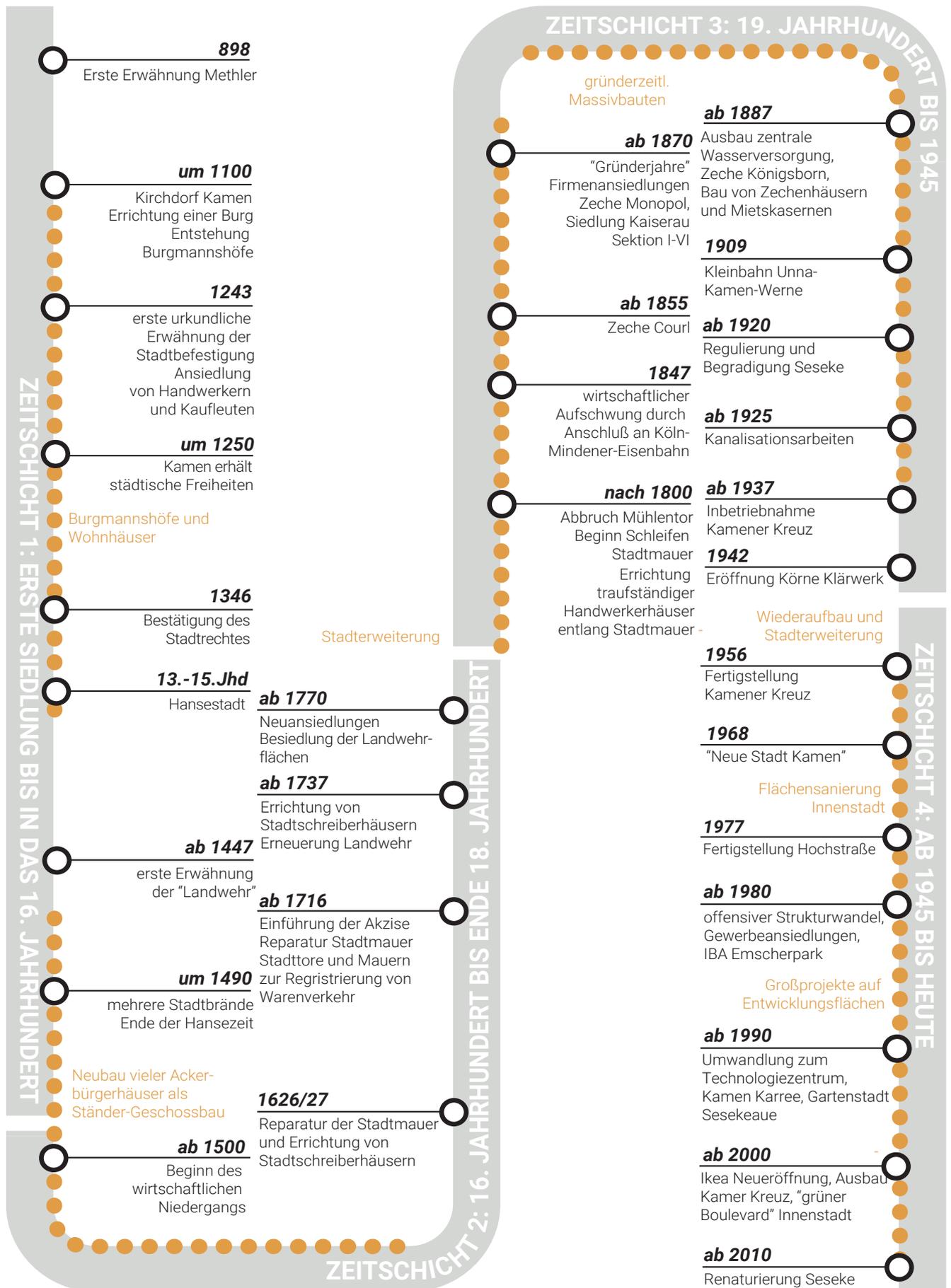


Abb. 10: Lage Kamens am westfälischen Hellweg



○ HISTORISCHE EREIGNISSE

● ● ● BAUKULTURELLE PHASEN

Abb. 11: Phasen des Kamener Stadtentwicklung

3. Zeitschicht: „Anfänge der Bergbau- und Industriestadt“ - 19. Jahrhundert bis 1945

Mit dem Anschluss an die Köln-Mindener Eisenbahnstrecke setzte auch die Industrialisierung und der wirtschaftliche Aufschwung in Kamen ein. 1850 erfolgten erste Ansiedlungen von Unternehmen, wie die Eröffnung einer Papier- und Zigarrenfabrik auf der Fläche des ehemaligen Cappenberger Hofs. In den Gründerjahren ab 1870 ließen sich nicht nur eisenverarbeitende Betriebe - vorwiegend in Bahnhofsnähe - nieder, sondern mit der Gründung und Errichtung der Zeche Monopol begann, wenn auch später als im übrigen Ruhrgebiet, die Zeit des Bergbaus in Kamen.

Angezogen von den neuen Beschäftigungsmöglichkeiten wuchs die Bevölkerung stark an, infolgedessen es zu Wohnungsmangel, unhaltbaren hygienischen Zuständen, Choleraepidemien und sozialen Missständen kam. Es entstanden erste innerstädtische Mietshäuser und einige Zechensiedlungen und der Ausbau sozialer und technischer Infrastrukturen erfolgte. Mehrere Hochwasser der Seseke zu Beginn des 20. Jahrhunderts bewogen die 1913 gegründete Seseke- Genossenschaft dazu, diese zu begradigen, um die Schäden an Gebäuden und Infrastrukturen durch den Fluss zukünftig zu verhindern (vgl. Goehrke 2010: 188 f.).

Mit dem Ausbau des Autobahnnetzes im Deutschen Reich seit den 1920er Jahren und den Planungen der Ost-West-Verbindung Köln-Hannover-Berlin erhielt die Stadt Kamen eine der bekanntesten Verkehrsinfrastrukturen der Region: das kleeblattförmige Kamener Kreuz, welches 1937 in Betrieb genommen und 1956 fertiggestellt wurde.

Vor allem in den letzten Kriegsjahren wurde die Stadt Kamen stark durch Bombenangriffe geschädigt. 124 Gebäude galten im März 1945 als zerstört, 111 als beschädigt (vgl. ebd.: 285).

4. Zeitschicht: Wiederaufbau, Stadterweiterung und Strukturwandel ab 1945 bis heute

In der Zeit des Wiederaufbaus entstanden in den 1950er Jahren neue Siedlungen und Bildungseinrichtungen. Der Wiederaufbau ging durch den Aufschwung und die Investitionskraft der Zechen schnell voran. In den Stadtteilen wie Methler und Westick fehlten jedoch die Investitionsmittel aus diesen Industriezweigen, weshalb der Wiederaufbau hier langsamer voranschritt. Getragen vom konjunkturellen Aufschwung der Nachkriegszeit siedelten sich eine Vielzahl kleinerer Industriebetriebe und erste Dienstleistungsunternehmen vor allem im Süden der Stadt an. Die Wohnraumversorgung der Arbeiter und Arbeiterinnen wurde durch eine rege Wohnbautätigkeit begleitet (vgl. Goehrke 2010: 330).

Prägend für die 1960er Jahre waren der Abriss von Altbaubestand sowie die Flächensanierung der Innenstadt, die Schaffung neuer Infrastrukturen sowie die Ansiedlung von Großgewerbeprojekten, die die stark vom Bergbau geprägte Wirtschaft ergänzen sollten. Die wachsende Baukonjunktur führte zu einem erhöhten Flächenbedarf und Fusionsbestrebungen mit den Nachbargemeinden (vgl. Goehrke 2010: 335).

Im Zuge eines veränderten Planungsverständnisses ab den 1970er Jahren entstanden mehrere Großprojekte wie die Gesamtschule Kamen und die Hochstraße (vgl. Goehrke 2010: 346). Den Folgen des Niedergangs der Montanindustrie versuchte die Stadt mit einem „offensiven Strukturwandel“ zu begegnen, der sich u. a. durch Projekte im Rahmen der IBA Emscher Park und einer Konversion von Zechenbrachen zu Gewerbegebieten zeigte.

Ab 2000 folgten Projekte wie der Umbau des Kamener Kreuzes, der „Grüne Boulevard Innenstadt“ und die Seseke Renaturierung.



Abb. 12: Eisenbahn auf der Fünf-Bogen-Brücke während des Seseke-Hochwassers 1944. Foto: Stadtarchiv Kamen



Abb. 13: Acker und Zeche Königsborn in Heeren-Werve 1956. Foto: Karl Franz Klose/ LWL Medienzentrum für Westfalen

Siedlungsgeschichte

Nachfolgend wird die Siedlungsentwicklung der Stadt Kamen in 4 Phasen dargestellt und prägende Merkmale der Siedlungsgeschichte aufgeführt.

1. Zeitschicht: „Handwerker- und Handelsstadt“ Erste Besiedlung bis 16. Jahrhundert

Kirchdorf

Streusiedlungen und Einzelhöfe beiderseits der Seseke wuchsen mit Pfarrkirchen zu Kirchdörfern zusammen. Es entstanden die frühen Siedlungsbereiche Methler (898) mit der Margaretenkirche (um 1100), Kamen (1100) mit St. Severin (Baujahr 1105), Heeren (1150).

Marktdorf

Mit der Errichtung einer Burg (Grafenburg) an der Sesekefurt vor 1160 und der Ansiedlung von „Burgmannen“ im unmittelbaren Umfeld begann die Stadtwerdung Kamens. Die Burgmannshöfe wurden als sogenannte „Motte“ angelegt (aus dem französischen: La Motte, Bezeichnung für eine einfache Erdhügelburg). Es handelte sich um einfache Fachwerkbauten mit umlaufenden wasserführenden Gräben, die über eine Zugbrücke erschlossen wurden. In der weiteren Entwicklung breitete sich die Besiedlung nach Westen, Norden und Osten aus. Die Errichtung der vermutlich zehn Burgmannshöfe war bis 1300 abgeschlossen. Aufgrund der großen Anzahl an Burgmannshöfen wurde Kamen zu den „Hauptstädten“ in der Hellwegregion gezählt. Der Ortskern Kamens wies mit Hof, Kirche, Burg und Markt alle Elemente einer Stadtgründung auf, es fehlte jedoch die Zustimmung zur Befestigung durch den Erzbischof.

Stadt

Ab 1243 erfolgte die Befestigung der Stadt mit Stadtmauer und Grabensystem, wobei die Seseke die südliche Begrenzung bildete. Im Schutzbereich der Burgen und in der Nähe der Stadttore siedelten sich Kaufleute und Handwerker an. Aufgrund der günstigen Anbindung zum Hellweg stieg Kamen durch Aufnahme in den „Bund der Städte von der deutschen Hanse“ zur Hansestadt auf. Bäcker, Kaufleute, Leineweber, Schmiede, und

Schuhmacher mit ihren Zünften prägten das frühe

wirtschaftliche Leben der Stadt. Lederwaren und Leinwand zählten zu den Hauptausfuhrwaren. Mitte des 13. Jhd. erreichte Kamen eine entsprechende Größe und erhielt vom Landesherrn städtische Freiheiten wie ein eigenes Stadtgericht, eine Verfassung und einen Bürgermeister - 1346 wurde das Stadtrecht bestätigt.

Es wird vermutet, dass um 1350 am Südufer der Seseke eine Vorstadt auf einer ca. 7 ha großen Fläche entstand (vgl. Stoob 1975) deren Achse der Steinweg als Verbindung zum Hellweg bildete.

Die „Landwehr“, die in Form eines bepflanzten Erdwalls und beidseitigen Wassergräben angelegt war, wurde 1447 zum ersten Mal erwähnt und diente zur Markierung der Stadtgrenzen, dem Schutz für Weidevieh und zur Sicherung der Stadt. Gegen Ende der 1. Zeitschicht lebten vermutlich 1.500 Einwohnerinnen und Einwohner in Kamen auf einer Fläche von circa 29 Hektar innerhalb der Stadtmauer (vgl. Stoob 1975).

2. Zeitschicht: „Die Ackerbürgerstadt“ 16. bis 18. Jahrhundert

Wirtschaftlicher Niedergang Kamens

Die Bedeutung als Händlerstadt nahm durch die Verlegung der Handelsrouten ab, weshalb sich Kamen zu einer Ackerbürgerstadt entwickelte. Handwerk und Landwirtschaft wurden die wichtigsten Ertragsquellen. Die Kamener Heide blieb weiterhin als wichtige Gemeinschaftsfläche für Weidenutzung erhalten. Von 1500 bis zum westfälischen Frieden 1648 ereigneten sich mehrere Stadtbrände und Epidemien, sowie Kriegsgeschehen und Besatzung, die die Stadt stark belasteten. Ab 1770 erfolgte eine Stadterweiterung durch die Neuansiedlungen von Einwanderern auf den Landwehrflächen.

3. Zeitschicht: „Anfänge der Bergbau- und Industriestadt“ - 19. Jahrhundert bis 1945

Stadterweiterung ab 1820

Ab 1820 wurde die Stadterweiterung durch den Abbruch der Stadttore und das Schleifen der Stadtmauer und des Walls fortgeführt. Entlang des Verlaufs der alten Stadtmauer errichteten die

Handwerker der Stadt kleine traufständige Handwerkerhäuser. Infolge des Anschlusses an die Köln-Mindener Eisenbahnstrecke 1847 begann der wirtschaftliche Aufschwung und die Industrialisierung Kamens. Das Stadtgebiet wurde zum Teil im Stadtkern verdichtet (Cappenberger Hof) und durch die Ansiedlung von Fabriken und Unternehmen in Bahnhofsnähe erweitert. Die Entwicklung zur Bergbaustadt fand mit der Errichtung der Zeche Monopol und der Zeche Königsborn 2/5 in Heeren-Werve seinen Anfang. Der stetige Zuzug von Bergleuten und Arbeitskräften führte zu einem steigenden Bedarf an Wohnraum. Zwischen 1870 und 1895 entstand u.a. der Stadtteil Kaiserau als Bergarbeiter-siedlung für die Zeche Courl, die ab 1855 mit der Kohleförderung begann. Ab 1890 wurden Arbeiterhäuser an der Schlachthofstraße und eine Kolonie am Ulmenplatz durch die Zeche Monopol errichtet. Im Stadtkern entstanden „Miets-kasernen“ auf den nicht bebauten Flächen der Burgmannshöfe, wie z.B. dem Vogel Hof. Kamens Bevölkerung entwickelte sich von 1875 bis 1900 rasant und stieg von 4.000 auf 10.000 Einwohner und Einwohnerinnen.

Die Zeit nach dem ersten Weltkrieg war geprägt von sozialen Missständen und unzureichenden Lebens- und Wohnbedingungen, weshalb die Stadt den Bau von Klein- und Einfachsthäusern im Genossenschaftsmodell anregte. Daraufhin entstand 1921, in direkter Nachbarschaft zur Zeche Monopol, die Hindenburgsiedlung mit 27 Reihenhäusern und 117 Wohneinheiten (vgl. Goehrke 2010: 239).

4. Zeitschicht: Wiederaufbau, Stadterweiterung und Strukturwandel ab 1945 bis heute

Wiederaufbau und Stadterweiterung ab 1950

Kamen entwickelte sich aufgrund steigender Einwohnerzahlen und Investitionsmittel durch die Zechen schnell, wobei der Wiederaufbau in den Gemeinden ohne die Investitionskraft der Zechen langsamer voranging. Investitionen wurden vor allem im Siedlungsbau, der Infrastruktur und Bildungs- sowie Freizeiteinrichtungen getätigt. Um auch den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu fördern, setzten die Stadtoberen auch auf die Ansiedlung von Kleinunternehmen. Getragen von einer ausreichenden kommunalen Haushaltslage

konnten die Wohnungsbauprogramme der Stadt weiter umgesetzt werden. Im Zuge dessen entstanden die Neubaugebiete entlang der Lüner Höhe und Derner Straße (vgl. Goehrke 2010: 330).

Aufbaujahre und Flächensanierung Innenstadt ab 1960

Kamen setzte auf Erneuerung statt Bewahrung, so dass sich das durch Fachwerkhäuser geprägte Stadtbild durch die Flächensanierung stark veränderte. 1970 wurde mit der Aufstellung des Flächennutzungsplans als Sanierungsgrundlage das Ziel verfolgt, das Wohnungsangebot um 1/3 zu erhöhen. Mit dem Abbruch der Zechenhäuser, dem Vogel Hof und einiger Fachwerkhäuser im Stadtkern führte die Stadt die Flächensanierung weiter fort. Auf Basis dieses Planwerkes erfolgten in den 1970er Jahren weitreichende städtebauliche Veränderungen und die Umgestaltung des Kamener Stadtzentrums. 1971 erhielt Kamen ein Karstadt Warenhaus, 1972 entstand der Neumarkt mit großer Tiefgarage und 1974 wurde die Weststraße als „Bummelzone“ eröffnet (vgl. Goehrke 2010: 350). Umgesetzt wurde zudem der Bau neuer Verwaltungs-, Schul-, Sport- und Freizeitanlagen wie das Neue Rathaus, die Gesamtschule, das Hallenbad oder die Naherholungsanlage Galgenberg. Auch die übrigen Ortschaften bezog man in die Stadtentwicklung ein. So wurden durch den Ausbau der Ortsmitten in Methler und Heeren Nebenzentren der Kernstadt etabliert.

Die aufkommende Umwelt- und Friedensbewegung ab 1980 hielt auch in Kamen Einzug, weshalb Sanierungsverfahren zunehmend kritisch gesehen wurden und sich eine breite Bürgerschaft für den Erhalt historischer Gebäude, u.a. der Zechenhäuser der Sektion VII in Kaiserau, einsetzte (vgl. Goehrke 2010: 364).

Ansiedlung von Gewerbe als „offensiver Strukturwandel“ ab 1990

Vorrangige Entwicklungsflächen für Großprojekte bildeten die Zechenbrachen in Heeren und das Monopolgelände, das Gebiet Bärenbräucker sowie Areale entlang Dortmunder- und Lünener Straße B61. Im Zuge dessen entstanden der Technologie- und Freizeitpark Monopol, der Gewerbepark „Kamen Karree“ und die Umsetzung des Wohngebietes „Seseke Aue“ im Zuge der IBA Emscher Park auf Basis eines Wettbewerbes.

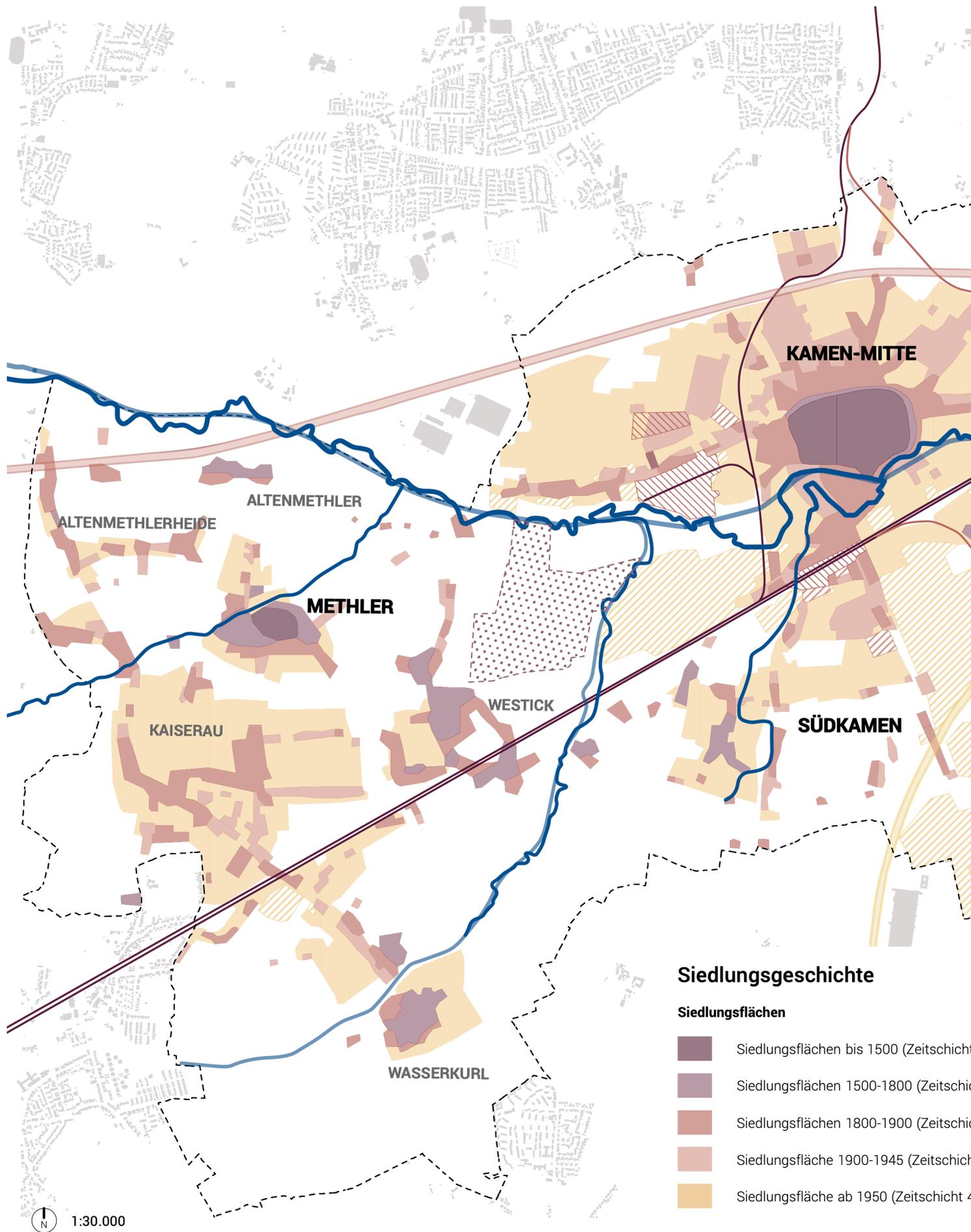
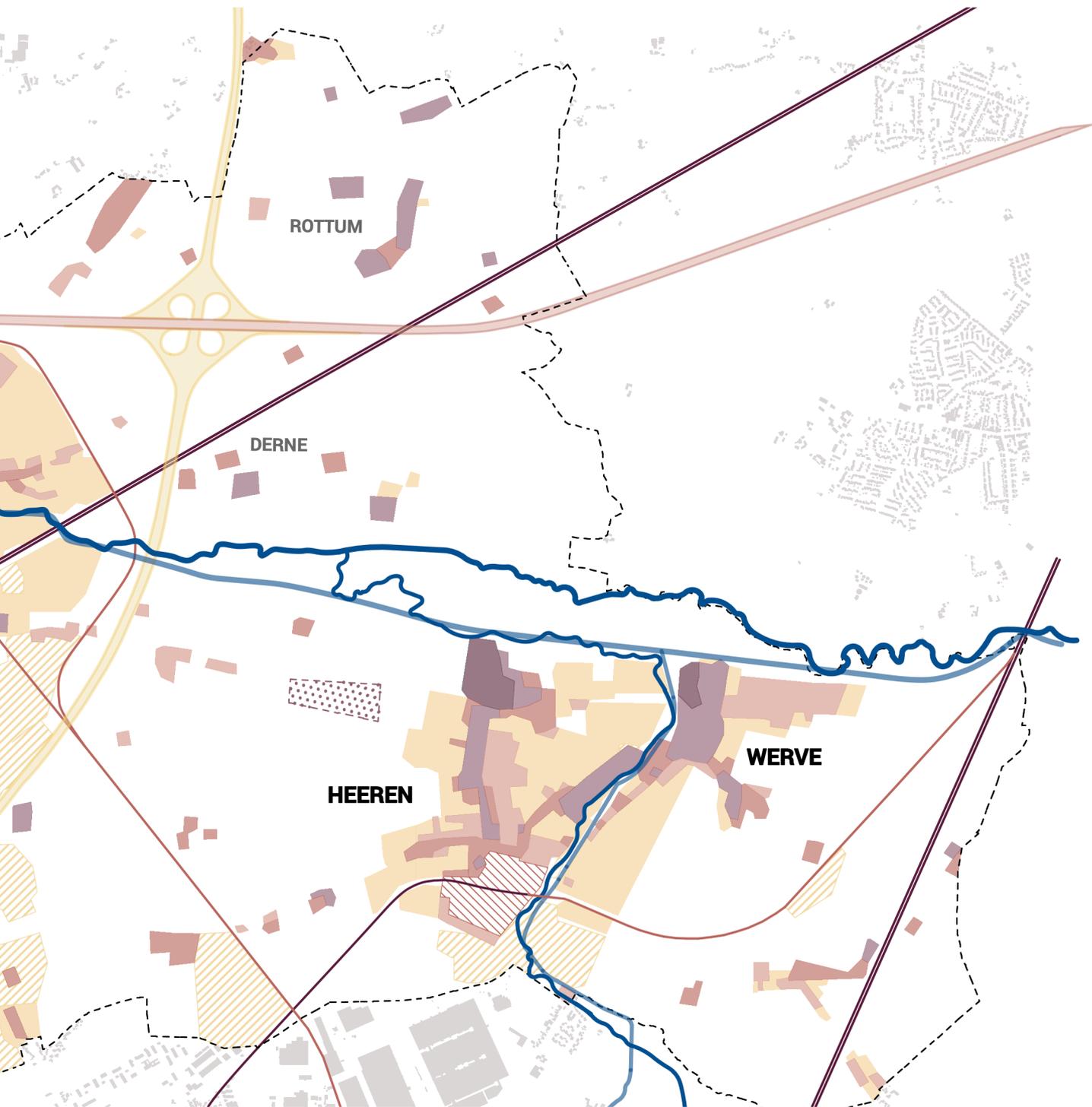


Abb. 14: Siedlungsgeschichte der Stadt Kamen



Zeitschicht 1)  frühzeitliche Siedlungsbereiche

Zeitschicht 2) **Gewerbeflächen**

Zeitschicht 3.1)  Gewerbeflächen 1800-1900 (Zeitschicht 3.1)

Zeitschicht 3.2)  Gewerbeflächen 1900-1945 (Zeitschicht 3.2)

Zeitschicht 4)  Gewerbeflächen ab 1950 (Zeitschicht 4)

Wichtige Verkehrsinfrastruktur

 Eisenbahn ab Zeitschicht 3.1

 Eisenbahn ab Zeitschicht 3.2

 Autobahn ab Zeitschicht 3.2

 Autobahn ab Zeitschicht 4

Wichtige Fließgewässer

 Verlauf bis Zeitschicht 3.1

 Verlauf ab Zeitschicht 3.2

Wirtschafts- und Verkehrsgeschichte

1. Zeitschicht: „Handwerker- und Handelsstadt“ Erste Besiedlung bis 16. Jahrhundert

Die Versorgung der Stadt Kamen in der Phase als Handelsstadt erfolgte wie damals üblich aus dem direkten Umland der Stadt. Die Ackerflächen, die entweder im Besitz der Kirche oder der Adeligen waren, bestellten die leibeigenen Bauern. Als wichtiges Weideland für die Viehwirtschaft diente die Kamener Heide. Bäcker, Kaufleute, Leineweber, Schmiede, Schuhmacher, Schneider, Wollner, Zimmerleute und später auch Fleischer stellten den Großteil der Wirtschaftskraft der Stadt, die sich in Zünften und Gilden organisierten. Vor allem in der Nähe der Flussläufe siedelten sich schon früh Mühlen an, die die Wasserkraft zum Mahlen des Mehls einsetzten. Wichtige Handelsgüter der Stadt waren neben Leinwand auch Schuhe. Dafür wurde das Leder in Gerbereibetrieben der Stadt verarbeitet.

Kamen zeichnet sich durch seine Lage an der Sesekefurt aus. Aufgrund florierenden Handels gewannen die Fernhandelswege zunehmend an Bedeutung und das Straßennetz differenzierte sich aus. Am Kreuzungspunkt der Oststraße (Richtung Hamm) mit der Weststraße (Richtung Lünen) und der Mühlenstraße (nach Süden Richtung Unna) entstand der Marktplatz. In der ersten Phase der Stadtbefestigung war die Stadt umgeben von Palisaden, einem Wall und einem Graben, der aus der Seseke gespeist wurde. Bis circa 1300 wurde die Stadt und eine Stadtmauer errichtet. Der geschützte Bereich wurde bis zu den Ringstraßen erweitert und wuchs auf 29 ha an. Die Stadtmauer enthielt sechs Tore - das Westentor, das Kämertor, das Nordentor, das Ostentor, das Mühlentor und das Wünnentor an der Furt (vgl. Stoob 1975).

2. Zeitschicht: „Die Ackerbürgerstadt“ 16. bis 18. Jahrhundert

Aufgrund mehrerer Stadtbrände, die in die Zeit des wirtschaftlichen Niederganges nach der ersten wirtschaftlichen Blütephase im 15. Jahrhundert fielen, erließ man erste bauordnungsrechtliche Maßnahmen der Brandverhinderung in Form

von ziegelgedeckten Dächern. Dazu genehmigte Herzog Johann der II. 1506 die Grubennutzung und Eröffnung einer Ziegelei zur Herstellung von feuerfesten Dachziegeln (vgl. Goehrke 2010: 71). Verschiedene Verwaltungsreformen zu Beginn des 18. Jahrhunderts, setzten in Kamen einen Modernisierungsprozess in Gang, der sich vor allem auf das Abgabewesen bezog. Anstelle einer Steuer pro Kopf führte man in der Stadt Kamen 1716 das Akzisensystem ein, welches die Besteuerung von Konsumgütern im Binnenzoll vorsah und an den Stadttoren zu entrichten war. Zur Registrierung des Warenverkehrs erhielten die vorher brachgefallene Stadtmauer und die Stadttore wieder ihre Funktion zurück, sie wurden in Stand gesetzt und es wurden Torschreiberhäuser eingerichtet (vgl. Goehrke 2010: 97).

Der zwischen Unna und Kamen verlaufende Landweg war für den Salztransport der 1734 gegründeten Saline Königsborn in Unna von großer Bedeutung. 1752 wurde die Verbindung zur Chaussee ausgebaut, auf der das Salz von Kamen nach Lünen u.a. zur Verschiffung nach Wesel und in die Niederlande transportiert wurde (vgl. LWL-Die Saline Königsborn 2022).

3.1 Zeitschicht: „Anfänge der Bergbau- und Industriestadt“ - Ende 18. Jahrhundert bis 1900

Die einsetzende Industrialisierung, der Anschluss an die Bahnstrecke und der Beginn des Bergbaus bewirkten in Kamen einen wirtschaftlichen Aufschwung. Es kam zunächst zur Ansiedlung von Unternehmen im Stadtkern, wie die Gründung einer Papier- und Zigarettenfabrik auf der Fläche des Cappenberger Hofes. Ab 1847 wurde Kamen an die Linie der Köln-Mindener Eisenbahn angeschlossen. Die „Fünf-Bogen-Brücke“ der Bahnlinie über die Seseke, erbaut 1846, gehört zu den ältesten Bahnbauten Deutschlands. Nach Fertigstellung eines Vorgängerbaus des heutigen Bahnhofsgebäudes im Jahr 1848 siedelten sich Unternehmen, Geschäfte und Manufakturen an der Bahnhofstraße an. Ab 1870 folgten eisenverarbeitende Betriebe in Bahnhofsnähe. 1849 wurde die Haltestelle Courl eingerichtet und ab 1855 nahm die Zeche Courl den Betrieb auf. Ab 1870 entstanden mit der Siedlung Kaiserau erste Bergarbeitersiedlungen der Zeche Courl auf Kamener Stadtgebiet.

1884 erfolgte der Anschluss der Zeche Monopol an die Bahnlinie. Mit Inbetriebnahme der Zechen Monopol und Königsborn begann ab 1890 eine Phase großer Bautätigkeit in Kamen.

Durch die Errichtung einer Molkerei mit Butterfabrik, die als Genossenschaft von Milchbauern organisiert war, sowie den Bau eines Schlachthofs mit Kühlanlage erfolgte in Kamen zudem die Mechanisierung der Landwirtschaft.

3.2 Zeitschicht: „Ausbau der Bergbau- und Industriestadt“ - Ende 1900 bis 1945

Die Industrialisierung und das zunehmende Bevölkerungswachstum bewirkten auch einen Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. 1909 nahm die Kleinbahn Unna – Kamen ihren Betrieb auf. Der Bau der Koppelstraße 1924 diente als Umgehungsstraße für den Stadtkern.

Aufgrund mehrerer Hochwasserereignisse wurde 1914 die Seseke-Genossenschaft gegründet und mit der Regulierung des Flusslaufes begonnen. Durch die Absenkung des Wasserspiegels der Seseke und erschwerten Abflussverhältnissen konnten die Wassermühlen an Seseke und Körnebach nicht weiter mit Wasserkraft betrieben werden und wurden zum Teil enteignet. Im Jahr 1920 begann der Umbau und die Begradigung der Seseke, sowie Kanalisationsarbeiten im Stadtkern.

Die Zeche Courl wurde 1933 stillgelegt und die Schachtanlagen ab 1938 an die Zeche Gneisenau in Dortmund- Derne angeschlossen (Gneisenau o.D.). 1937 wurde das Autobahnkreuz „Kamener Kreuz“ nordwestlich des Stadtkerns in Betrieb genommen. Im Jahr 1942 wurde das Körne Klärwerk eröffnet.

4. Zeitschicht: „Wiederaufbau, Stadterweiterung und Strukturwandel“ - 1945 bis heute

Mit einsetzender Krise der Bergbau- und Stahlindustrie wurden in den 1960er und 1970er Jahren vermehrt Unternehmen aus anderen Wirtschaftszweigen u.a. auf dem Zollpostgelände angesiedelt. 1976 stellte die Zeche Königsborn ihren Betrieb ein. Die Schächte der ehemaligen Zeche Courl wurden bis 1976 zur Bewetterung

und Wasserhaltung genutzt und 1982 endgültig verfüllt (Gneisenau o.D.). 1983 wurde die Zeche Monopol geschlossen. Ab den 1990er Jahren wurde der Strukturwandel aktiv gesteuert, indem Zechengelände zu Technologie-, Gewerbe- und Freizeitparks umgenutzt wurden und aufgrund der guten Verkehrslage die Ansiedlung großer Gewerbebetriebe angestrebt wurde. 1994 eröffnete der „Technopark Kamen“ auf dem Monopolgelände mit dem Schwerpunkt Technologieförderung unter Erhalt von zwei Bestandsgebäuden. Ab 1995 erfolgten großflächige Gewerbeansiedlungen im Gewerbepark „Kamen Karree“ östlich der Autobahn A1. 2004 erfolgte die Verlegung des IKEA-Einrichtungshauses vom Standort Zollpost zum Kamen Karree.

Eine weitere Zunahme der Mobilität bewirkte den Ausbau des Verkehrsnetzes auf unterschiedlichen Ebenen. Westick erhielt 1948 einen eigenen Eisenbahnhaltepunkt. Die Kleinbahnlinie Unna-Kamen-Werne wurde 1950 eingestellt und durch eine Buslinie ersetzt. 1956 wurde das Kamener Kreuz fertiggestellt, 2005 bis 2009 erfolgte der sechsspurige Ausbau des Autobahnkreuzes. Mit dem Bau des Ost- und Nordrings in den 1960er Jahren begann der Ausbau der verkehrlichen Umgehung des Stadtkerns als Ringstraßensystem, der 1977 mit Fertigstellung der Hochstraße B 233 fortgesetzt und 2008 durch den Anschluss von Bahnhof und Poststraße abgeschlossen wurde.

2010 begann mit der Renaturierung der Seseke und dem Ausbau des Landschaftsparks von Bönen nach Lünen der Transformationsprozess des Gewässers nach einhundertjähriger Zeit der Regulierung und Nutzung als offener Abwassersammler.

Mühlenstandorte an der Seseke

Die Seseke ist ein Nebenfluss der Lippe und fließt mit einer Länge von 35 km diagonal durch das Gebiet des Kreises Unna. Ihr Quellgebiet liegt zwischen Werl- Hilbeck und Unna- Hemmerde. Ihre Mündung in die Lippe befindet sich bei Lünen. Vor ihrer Begradigung floss die Seseke stark mäandrierend und das Flussbett war breit und sumpfig. Der einzige Übergang war nur über die Furt im Kamener Stadtgebiet möglich. Der geringe Höhenunterschied von ihrer Quelle zur Mündung von 46 m macht die Seseke zu einem langsam fließenden Fluss, an dem sich eine Reihe von Wassermühlen ansiedelten. Eine der vermutlich ältesten Mühlen der Region ist die Hilsingmühle in Kamen- Westick, die bereits 1317 das erste Mal urkundlich erwähnt wurde (vgl. Kistner 2020: 101 f.).

Folgende Mühlen an der Seseke, die im Kamener Stadtgebiet und seiner näheren Umgebung liegen, sind bekannt und wurden in der Karte zur Wirtschaftsgeschichte verortet:

- Böingsmühle, Gut Böing, Kamen-Derne
- Kamener Mühle am Mühlenkolk, Kamen Mitte
- Berger Mühle, Südkamen
- Hilsingmühle, Kamen-Westick

Weitere Mühlenstandorte an der Seseke, die außerhalb des Kamener Stadtgebiets verortet sind:

- Schwansbeller Kornmühle, Haus Schwansbell, Lünen
- Lüner Mühle, Lünen
- Sägemühle, Lünen
- Engelkes Mühle, Lünen
- Adener Mühle, Lünen- Niederaden
- Brüggener Mühle, Gut Brügggen, Bönen

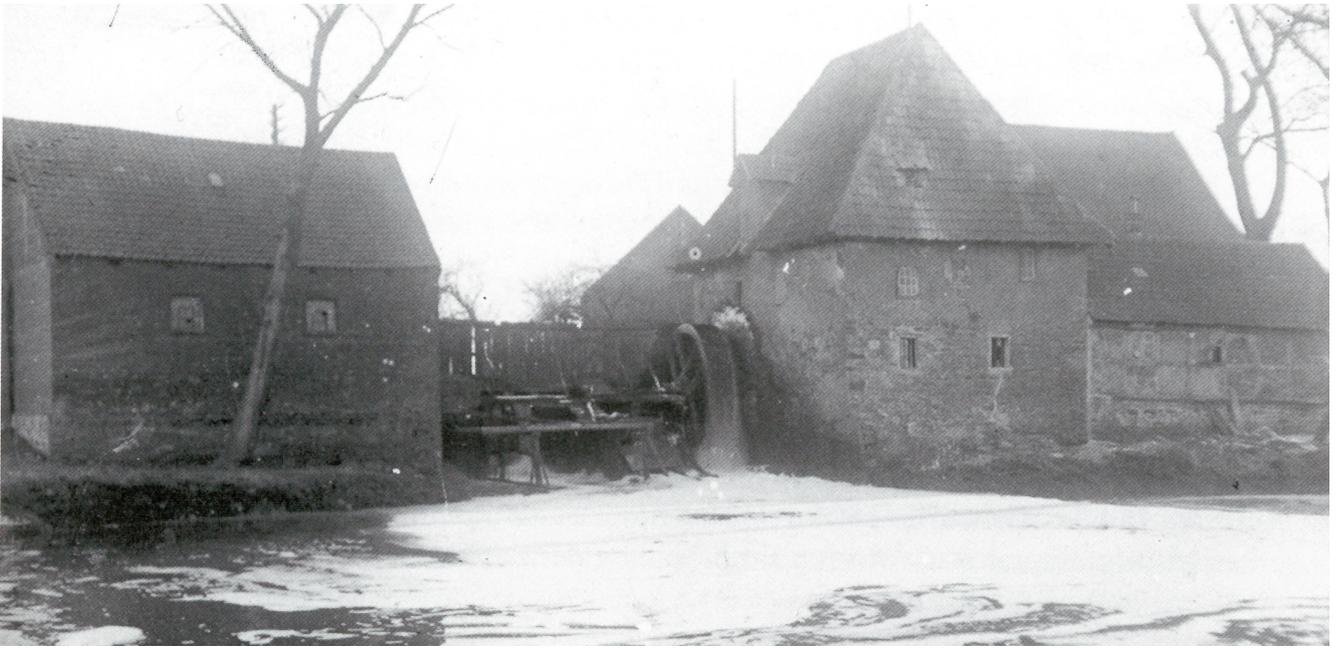


Abb. 15: Hilsingmühle 1919. Foto: Stadtarchiv Kamen



Abb. 16: Die Kamener Mühle um 1900. Fotos: Stadtarchiv Kamen



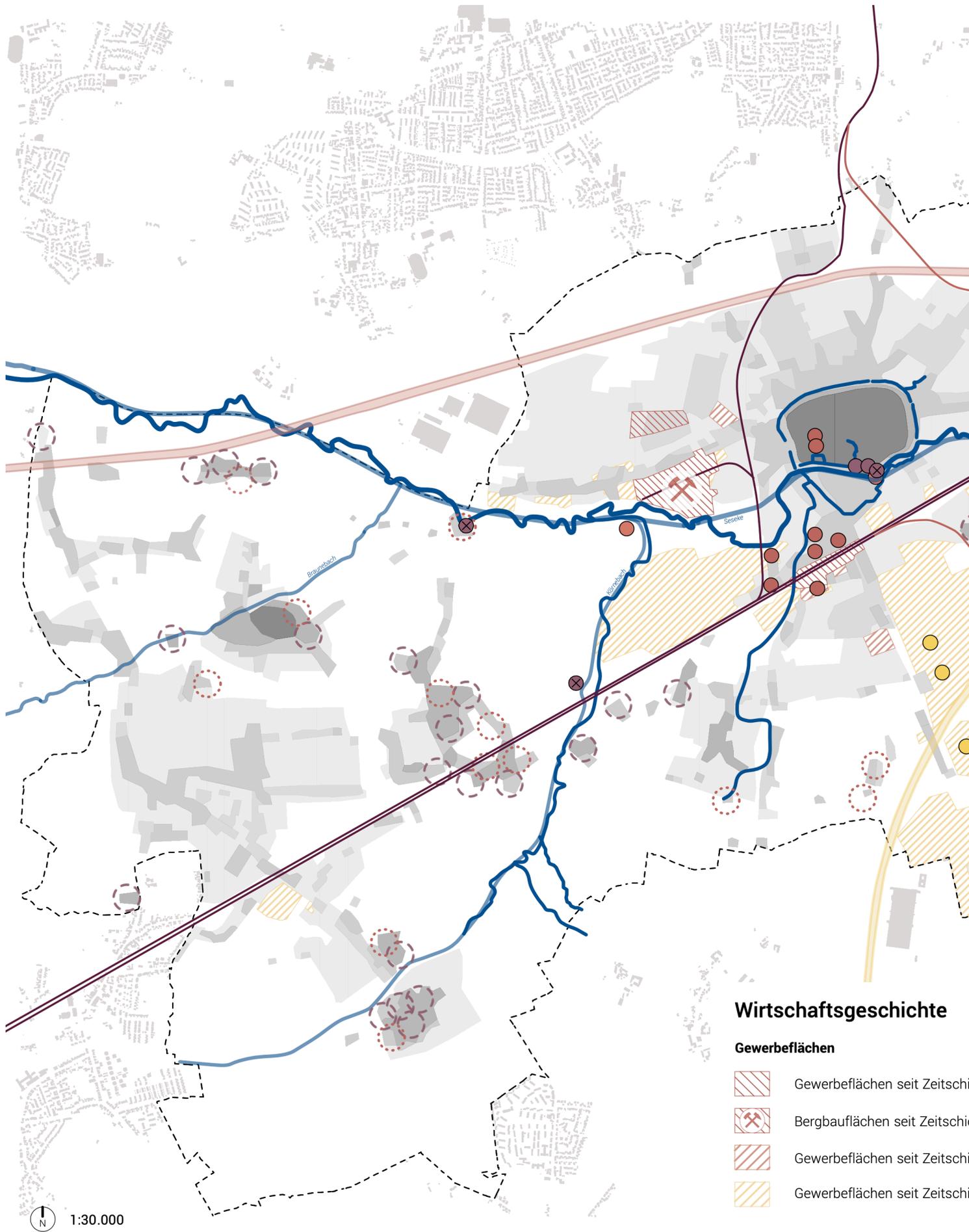
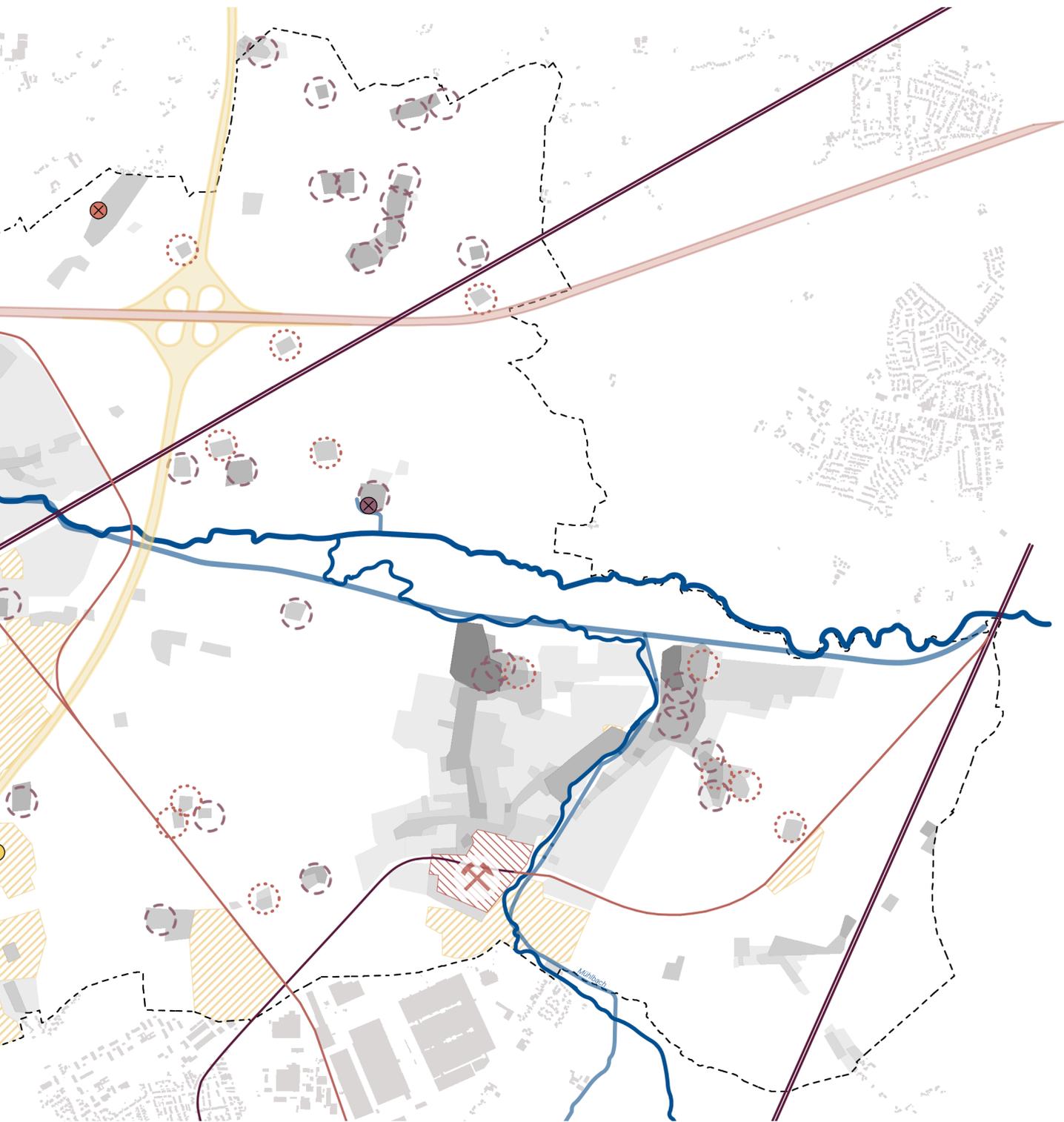


Abb. 18: Wirtschaftsgeschichte der Stadt Kamen



**Ausgewählte Gewerbestandorte
(nach Goehrke)**

- cht 3.1 Gewerbestandort Zeitschichten 1-2
- cht 3.1 Gewerbestandort Zeitschicht 3.1
- cht 3.2 Gewerbestandort Zeitschicht 3.2
- cht 4 Gewerbestandort 3.3

Ausgewählte Höfe und Mühlen

- Höfe der Zeitschichten 1-2
- Höfe ab Zeitschicht 3
- X Mühlen der Zeitschichten 1-2
- X Mühlen ab Zeitschicht 3.1

Wichtige Fließgewässer

- Verlauf bis Zeitschicht 3.1
- Verlauf ab Zeitschicht 3.2

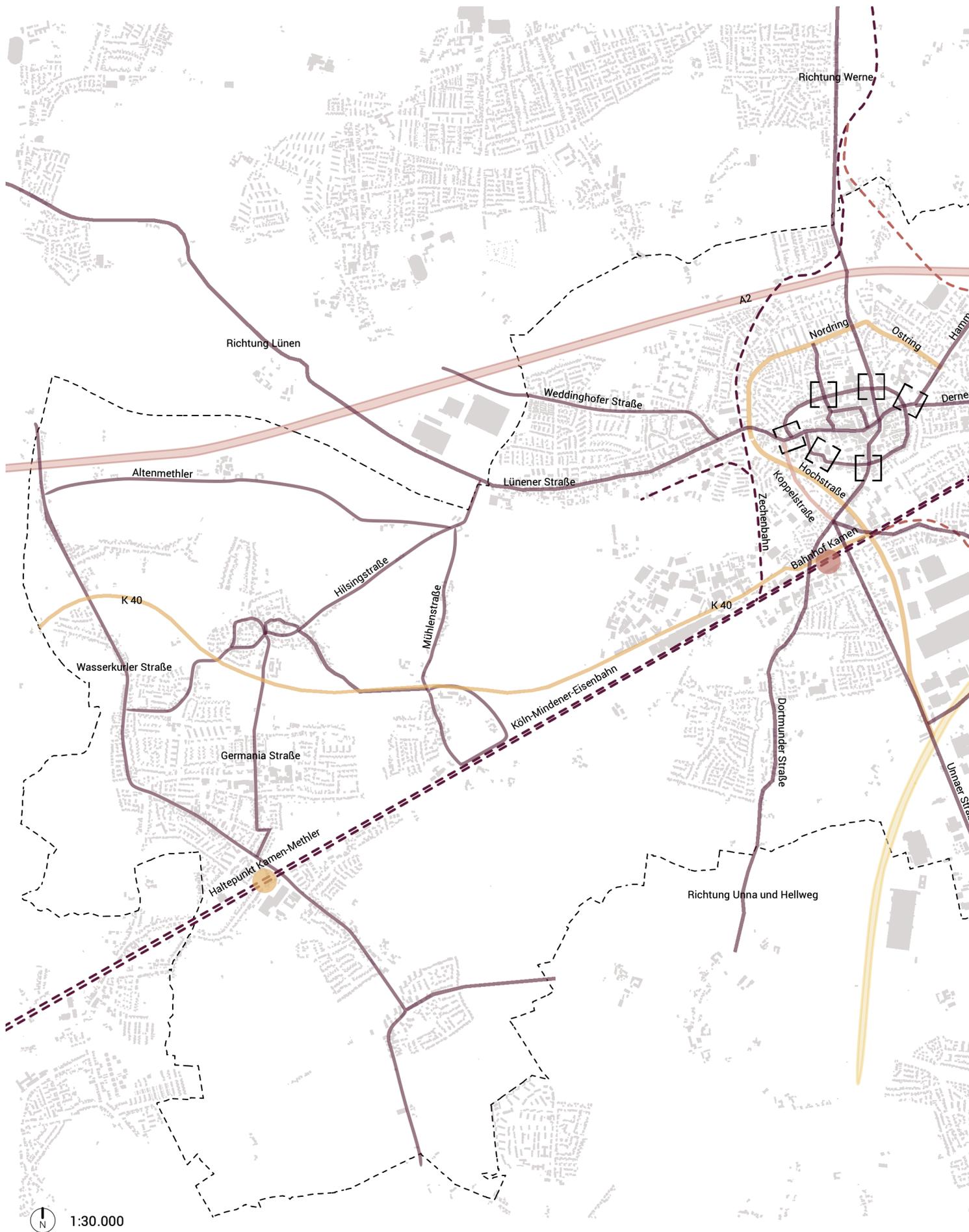
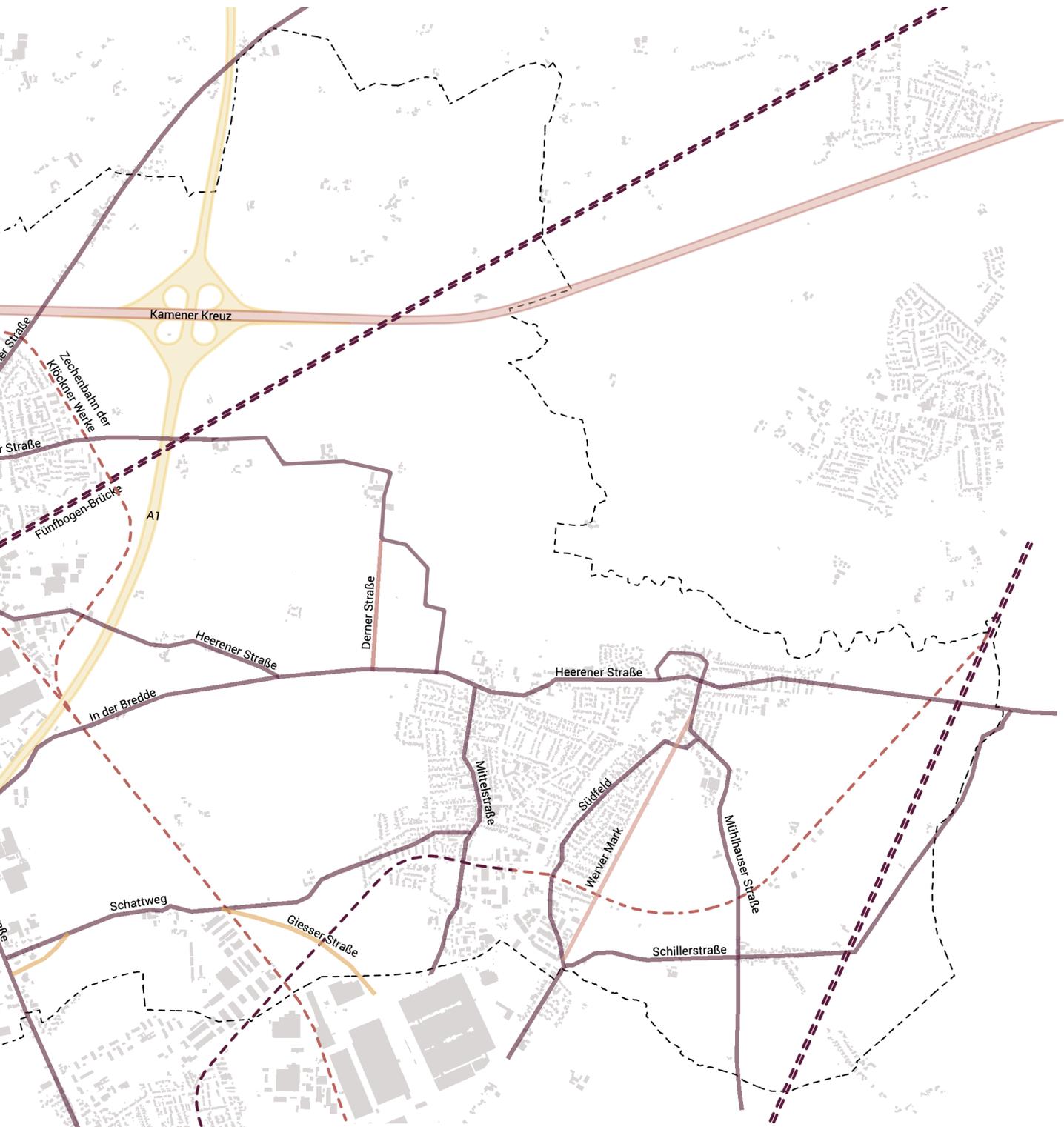


Abb. 19: Verkehrsgeschichte der Stadt Kamen



Verkehrsgeschichte

- | | | | |
|---|--|--|------------------------------|
|  | Straßen bis 1800 (Zeitschicht 1 und 2) |  | Eisenbahn ab Zeitschicht 3.1 |
|  | Straßen 1800 - 1900 (Zeitschicht 3.1) |  | Eisenbahn ab Zeitschicht 3.2 |
|  | Straßen 1900 - 1945 (Zeitschicht 3.2) |  | Haltepunkt der Eisenbahn |
|  | Straßen ab 1945 (Zeitschicht 4) |  | Autobahn ab Zeitschicht 3.2 |
|  | ehemalige Stadttore |  | Autobahn ab Zeitschicht 4 |

3.3 DENKMALSCHUTZ UND ARCHÄOLOGIE

Der Kamener Denkmalbestand umfasst 115 Bau- und zwei Bodendenkmäler.

Bodendenkmäler

Die **Bodendenkmäler** stellen heute landwirtschaftlich genutzte Flächen dar, auf denen Reste frühgeschichtlicher Siedlungsbereiche gefunden wurden.

Der **Seseke-Körne-Winkel** befindet sich nördlich von Westick und südwestlich des Mündungsbereichs der Körne in die Seseke. Seit den 1920er-Jahren konnten mehrere Grabungen Siedlungsstrukturen nachweisen, welche vom 2. bis ins 6. Jahrhundert datiert werden. 1985 wurde das Westicker Feld als Bodendenkmal eingetragen.

Der sogenannte **Turmacker** befindet sich in der Ortschaft Heeren-Werve und grenzt im Norden an die Heerener Straße, im Osten an den Heerener Friedhof und im Süden an das Heerener Holz. Bisher fanden hier nur wenige archäologische Bodenuntersuchungen statt. Im Zuge einer Friedhofserweiterung, wurden 1997/1998 allerdings römische Importwaren gefunden. Da davon ausgegangen wird, dass der Turmacker von der römischen Kaiserzeit bis ins hohe Mittelalter Siedlungsstrukturen aufwies, wurde er 1999 als Bodendenkmal eingetragen.

Lage der Baudenkmäler

Die **Baudenkmäler** konzentrieren sich zu einem großen Teil auf den **historischen Stadtkern**. Hier befinden sich 50 eingetragene Objekte. Standortsschwerpunkt innerhalb des Stadtkerns ist insbesondere der Marktplatz.

Weitere Schwerpunkte in der Ortschaft **Mitte** befinden sich nahe dem ehemaligen Verlauf der Stadtbefestigung, wie z.B. die vier Villen am <- Sesekedamm.

Insbesondere die Bahnhofsstraße sticht durch ihre Denkmaldichte heraus und vermittelt so die historische Bedeutung als wichtige Verbindungsachse. In der Ortschaft Mitte befinden sich abzüglich des Stadtkerns 27 Baudenkmäler.

Heeren-Werve weist einen zerstreuten Bestand von Einzeldenkmälern auf. Eine deutliche Konzentration ist allerdings auf dem und westlich des Geländes von Haus Heeren zu finden. Dieser Standortsschwerpunkt entspricht dem historischen Ausgangspunkt der Heerener Siedlungsentwicklung. Insgesamt liegen in Heeren-Werve 20 Eintragungen vor.

Die Ortschaft **Methler** weist abseits des historischen Dorfkerns nur wenige eingetragene Denkmäler auf. Hier befinden sich rund um den Lutherplatz vier Objekte. Die Zechensiedlung an der Germaniastraße in Kaiserau besteht zwar aus acht Gebäuden, diese sind allerdings als ein Baudenkmal eingetragen. Insgesamt befinden sich in Methler 12 Baudenkmäler.

Südkamen ist mit 6 Objekten die Ortschaft mit den wenigsten Baudenkmälern. Diese befinden sich vorwiegend in südlicher Nachbarschaft der Köln Mindener-Eisenbahn.

Typen und Zeitschichten der Baudenkmäler

Mit 48 Objekten, machen **Fachwerkhäuser**, welche als Wohn- oder Handwerkerhäuser, sowie als Teil von Hofstellen errichtet wurden, den typologisch größten Anteil der Baudenkmäler aus. Insbesondere der Stadtkern wird durch diese Fachwerkbauten geprägt. Sie wurden vorwiegend in den Zeitschichten zwei und drei errichtet. Darunter befinden sich viele Vierständer-Längsdeelenhäuser und etwas jüngere Querdeelenhäuser.

Massive Wohn- und Geschäftshäuser darunter vorwiegend historistische Geschäftshäuser und Villen aber auch einige Bauern- und Arbeiterhäuser, entstammen fast ausschließlich der Zeitschicht 3. Insbesondere die Bahnhofstraße wird durch diese Gebäude geprägt. Auch der Stadtkern weist viele Denkmäler dieses Typs auf.

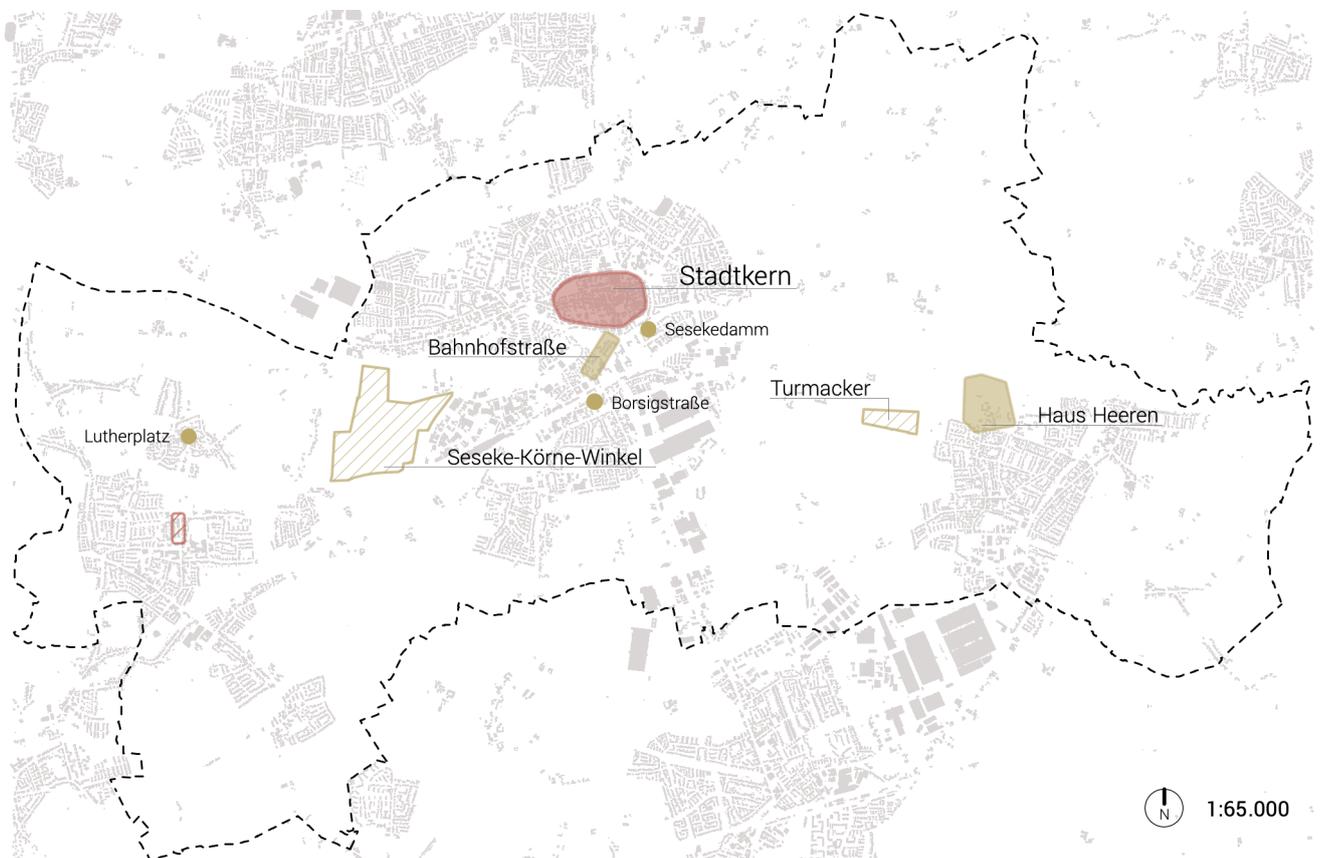
Fast alle Kamener **Kirchen** sind als Baudenkmal eingetragen. Mit der Margaretenkirche, der evangelischen Kirche in Heeren und der Pauluskirche beinhalten sie einen großen Teil der noch erhaltenen Bausubstanz aus der Zeitschicht 1.

Die 8 eingetragenen **Bildungs- und Verwaltungsbauten** sowie die 6 **Wirtschafts- und Produktionsgebäude** entstammen vorwiegend aus der Zeitschicht 3. Dabei handelt es sich beispielsweise um ehemalige Schulgebäude innerhalb des Stadtkerns oder das Pfortnerhaus der Zeche Königsborn in Heeren-Werve.

Das Diagramm auf der folgenden Doppelseite stellt die Anzahl der Baudenkmäler nach Bautypen, Zeitschichten und Ortschaften dar.

Das einzige Baudenkmal der Zeitschicht vier ist das Fördergerüst der Zeche Monopol mit Maschinenhaus.

Weitere, unter den eingetragenen Denkmälern einzeln auftretende Typologien, sind beispielsweise der jüdische Friedhof, die Fünfbogenbrücke, das Haus Heeren oder der Bahnhof.



Standortsschwerpunkte der Baudenkmäler

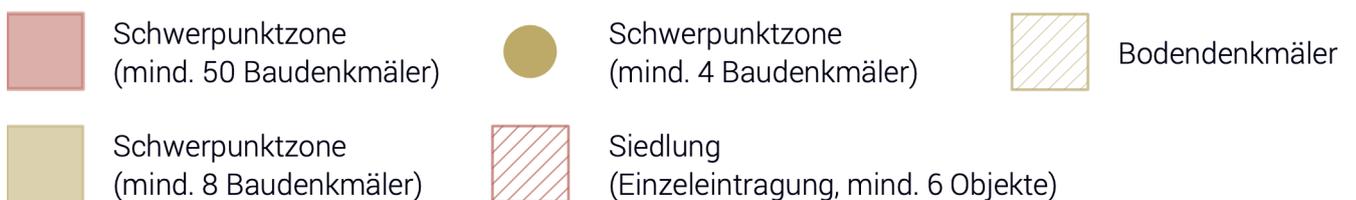


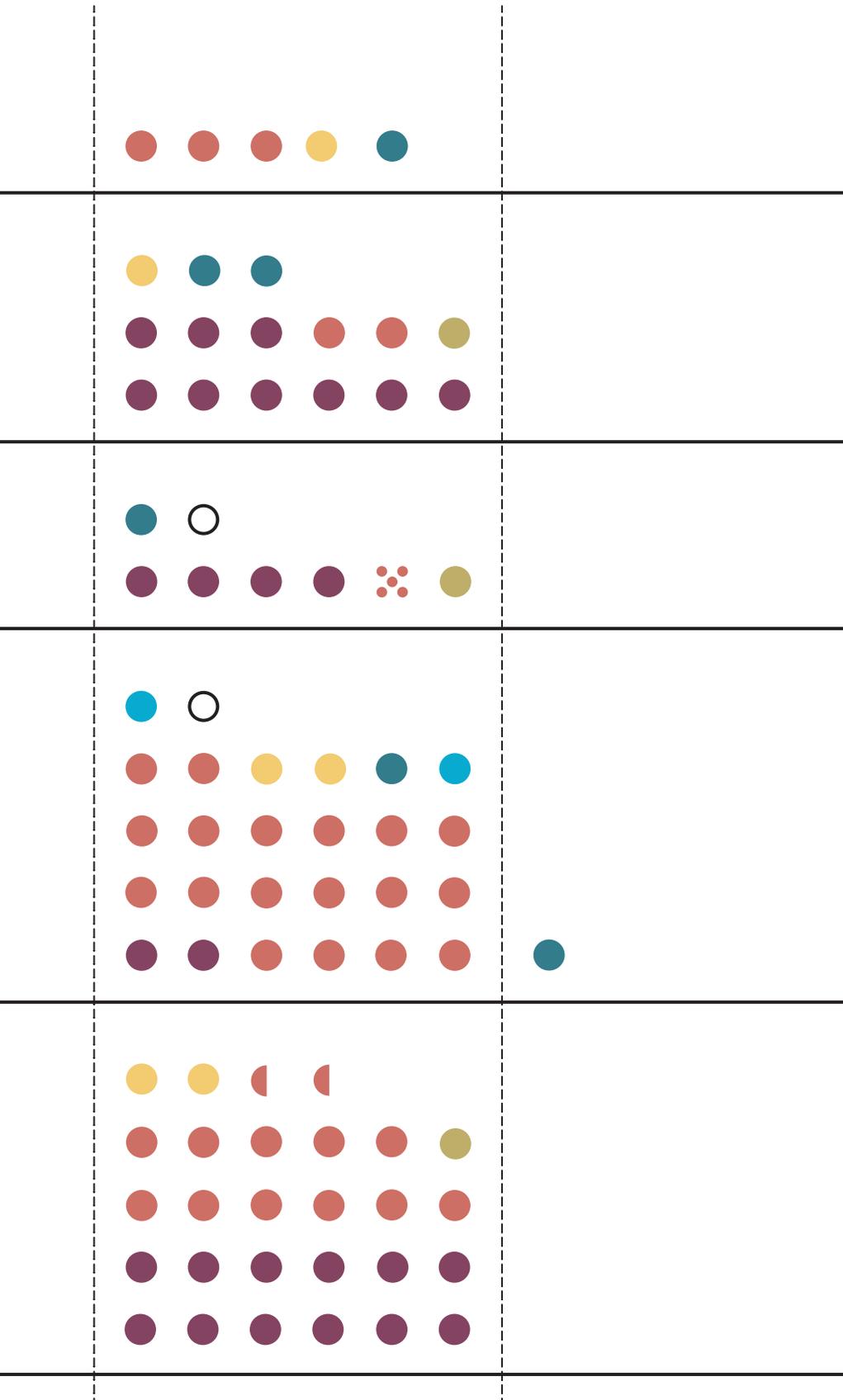
Abb. 20: Standortsschwerpunkte der Baudenkmäler

Denkmäler nach Ortschaften, Zeitschichten und Bautypen



Legende der Bautypen

- Wohn- und Geschäftshäuser, Fachwerk
- Wohn- und Geschäftshäuser, Massivbau
- Siedlung
- Sakralbauten
- Bildungs- und Verwaltungsgebäude
- Wirtschafts- und Produktionsgebäude
- Verkehrsbauten
- Sonstiges
- Fassaden



Zeitschicht 3 (ca. 1800 bis 1945)

Zeitschicht 4 (ca. ab 1945)



Kulturgüterverzeichnis

Neben den Baudenkmalern lassen sich mithilfe des **Kulturgüterverzeichnisses** (KGV) von 1977 weitere potentiell erhaltenswerte Objekte identifizieren. Das KGV wurde mit dem Ziel der gemeindegebietsweiten Erfassung erhaltenswerter oder potentiell denkmalwerter Einzelobjekte durch das Denkmalfachamt (Westfalen-Lippe) erstellt. Das KGV wurde seit den 1970er Jahren nicht mehr fortgeschrieben. Mittlerweile stehen einige Objekte des KGVs unter Denkmalschutz, andere wurden abgerissen. Im Folgenden werden unter dem Begriff „Objekte des KGVs“ nur die Eintragungen verstanden, die bis heute nicht unter Denkmalschutz stehen. Darunter fallen 63 Einzelobjekte, 12 Siedlungen und 9 Ensemble, welche auch einzeln eingetragene Objekte oder Baudenkmalere beinhalten können.

Seit der Erstellung des KGVs abgebrochene Objekte bleiben unberücksichtigt.

Lage der KGV-Eintragungen

Die Eintragungen des KGVs konzentrieren sich auf den **Stadtkern**. Hier befinden sich 24 Einzelobjekte und 7 Ensemble. Standortsschwerpunkt innerhalb des Stadtkerns ist insbesondere der Marktplatz sowie die West- und Oststraße. In der Ortschaft **Mitte** befinden sich nur wenige Eintragungen außerhalb des Stadtkerns. Neben vereinzelt Objekten in Derne und Rottum befindet sich ein Schwerpunkt an der Bahnhofstraße, welcher auch als Ensemble eingetragen ist.

In **Heeren-Werve** lässt sich im Bereich der Straße „Werker Mark“ ein Standortsschwerpunkt ausmachen. Dieser ist vorwiegend auf alte oder bestehende Höfe zurückzuführen.

Die Ortschaft **Methler** weist insgesamt neun Eintragungen auf, von denen sich vier in Wasserkurl befinden.

Die eingetragenen Objekte in **Südkamen** sind zum größten Teil in den Nähe der Bahnstrecke verortet (Borsigstraße/ Schäferstraße/ Unnaer Straße).

Typen und Zeitschichten der KGV-Eintragungen

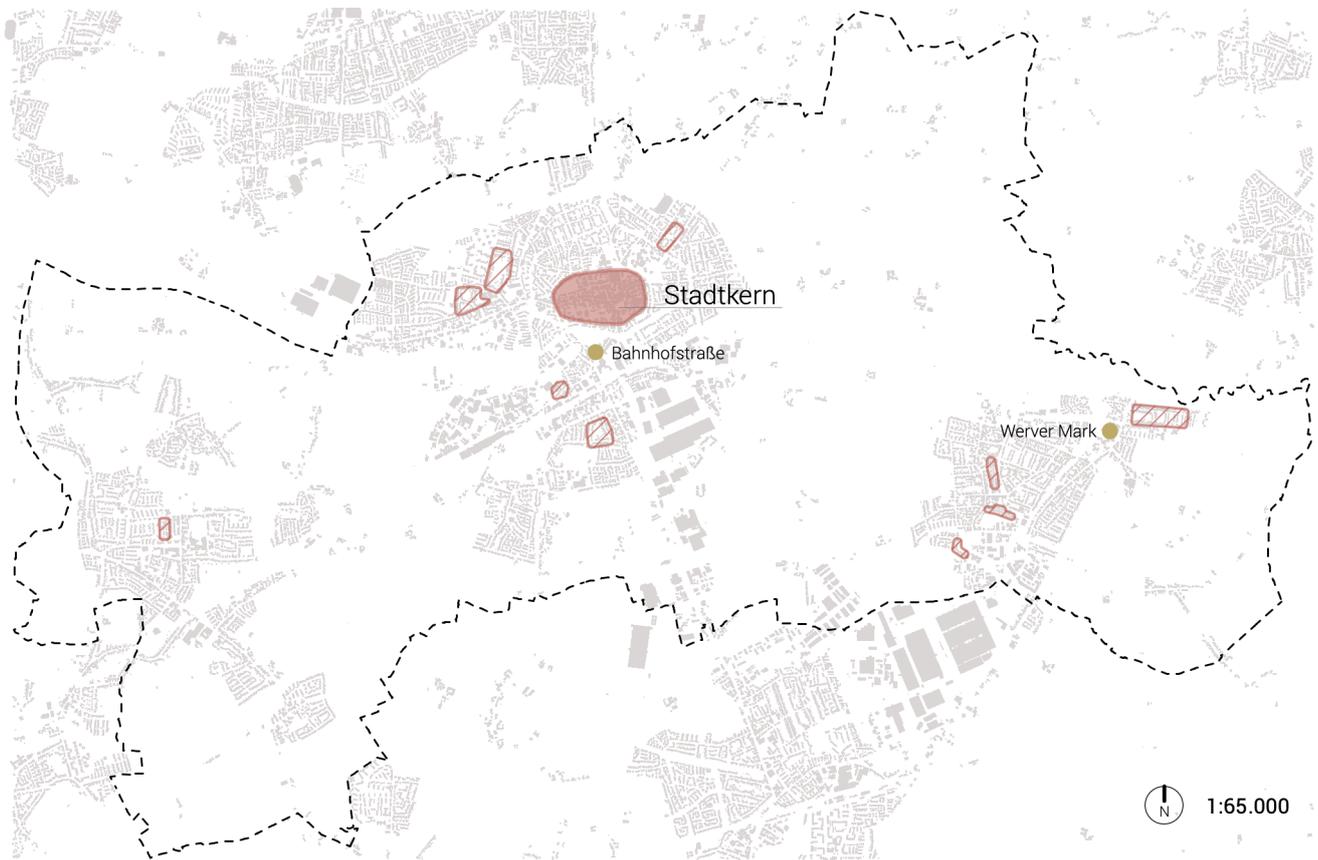
Der vorherrschende Bautyp unter den KGV-Objekten ist das **Fachwerkhaus**, auf welches 34 Eintragungen zurückgehen. Einige Fachwerkhäuser der Zeitschicht zwei befinden sich im Stadtkern. Demgegenüber wurde der größte Teil von ihnen in Zeitschicht drei errichtet und ist über alle Ortschaften verteilt.

Wie bei den Baudenkmalern stammen auch die im KGV eingetragenen **Wohn- und Geschäftshäuser** fast ausschließlich aus Zeitschicht drei. Sie sind schwerpunktmäßig im Stadtkern und hier insbesondere an der Weststraße verortet.

Unter den KGV-Eintragungen finden sich nur wenige weitere Typologien. Dazu zählen eine Kapelle, ein Friedhof und ein Verwaltungsgebäude an der Lünener Straße. Letzteres stellt außerdem das einzige Gebäude der Zeitschicht vier im KGV dar.

Im Unterschied zur Denkmalliste weist das KGV mehrere eingetragene **Siedlungen** auf. Diese wurden zumeist als Arbeitersiedlungen errichtet und befinden sich vorwiegend in den Ortschaften Heeren-Werve und Mitte. Sie entstammen ausschließlich der Zeitschicht drei.

Das Diagramm auf der folgenden Doppelseite stellt die Anzahl der KGV-Eintragungen nach Bautypen, Zeitschichten und Ortschaften dar.



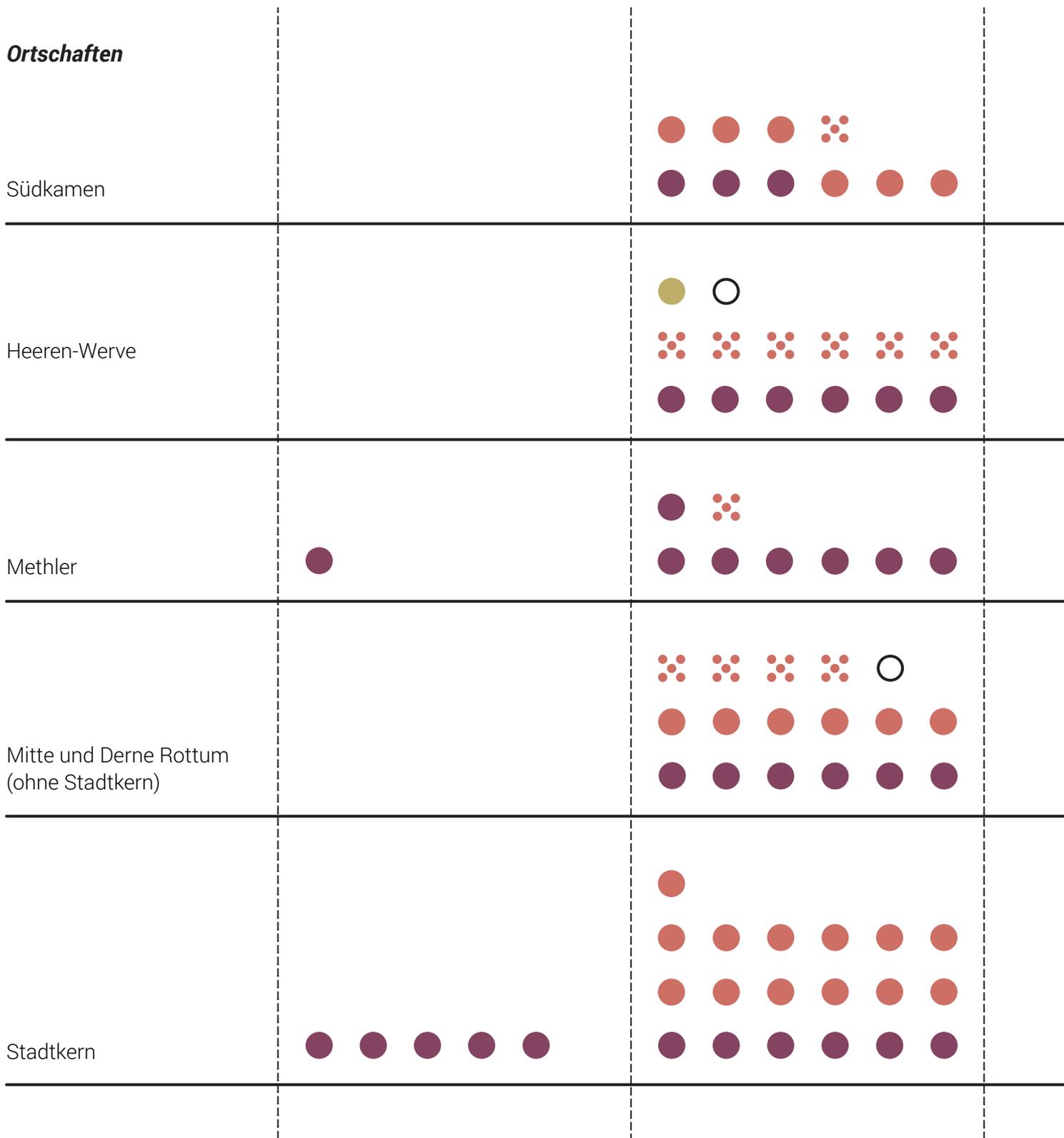
Standortschwerpunkte des Kulturgüterverzeichnis

- Schwerpunktzone
 (mind. 20 Eintragungen)
- Siedlung
 (Einzelntragung, mind. 6 Objekte)

- Schwerpunktzone
 (mind. 4 Eintragungen)

Abb. 21: Standortschwerpunkte des Kulturgüterverzeichnis

Einträge des Kulturgüterverzeichnisses (ohne Baudenkmäler) nach Ortschaften, Zeitschichten und Bautypen



Zeitschichten

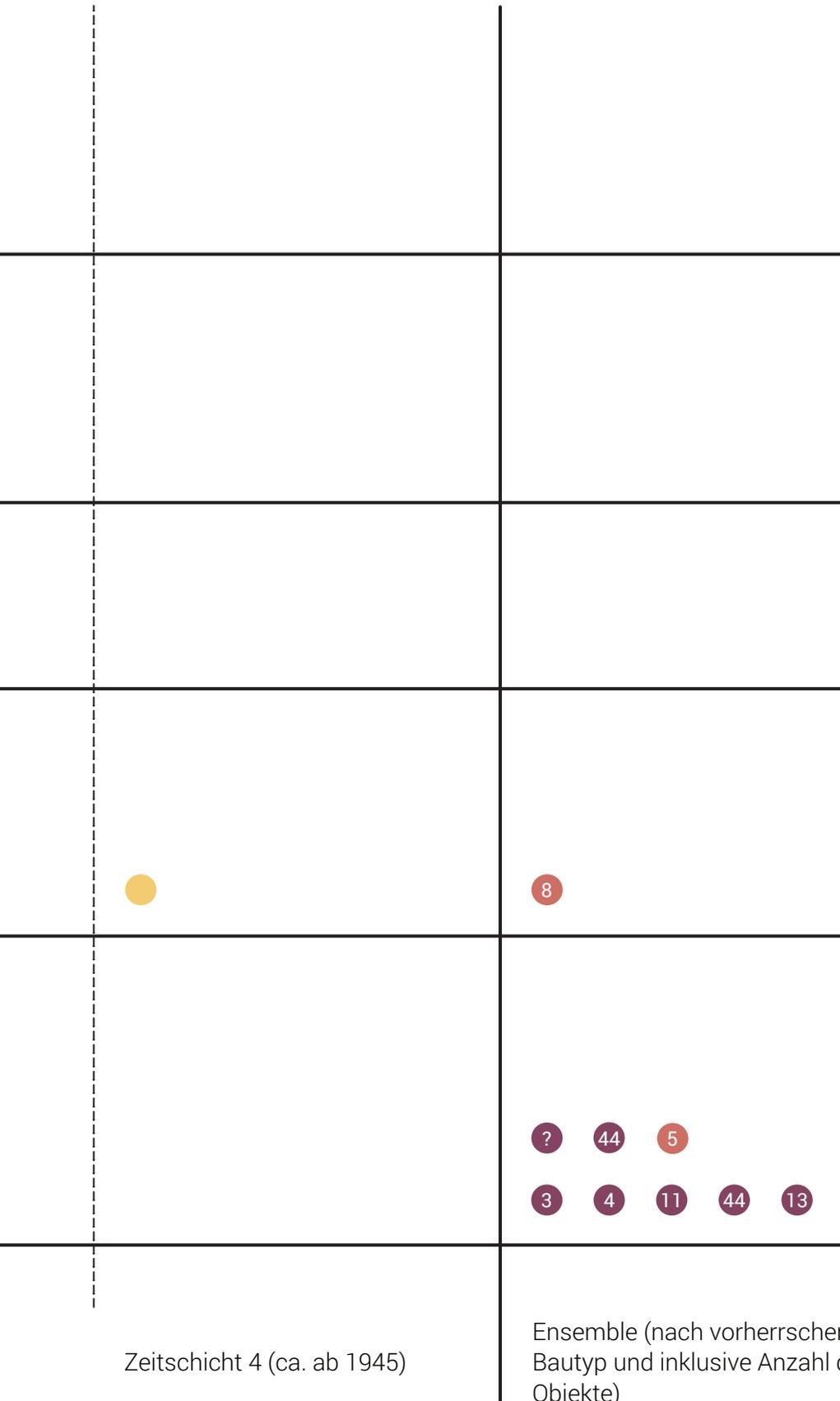
Zeitschicht 2 (ca. 1500 bis 1800)

Zeitschicht 3 (ca. 1800 bis 1945)



Legende der Bautypen

- Wohn- und Geschäftshäuser, Fachwerk
- Wohn- und Geschäftshäuser, Massivbau
- ⦿ Siedlung
- Sakralbauten
- Bildungs- und Verwaltungsgebäude
- Wirtschafts- und Produktionsgebäude
- Verkehrsbauten
- Sonstiges
- ◐ Fassaden



Zeitschicht 4 (ca. ab 1945)

Ensemble (nach vorherrschendem Bautyp und inklusive Anzahl der Objekte)

3.4 LANDSCHAFTS- UND FREIRAUM-STRUKTUR

Eingebettet ist die Stadt Kamen in die Landschaft des Kamener Flachwellenlandes, welches den nordwestlichen Teil der Unterbörden, der Haupteinheit der Hellwegbörden, umfasst. Die terrassenartige Senke der Seseke zieht sich dabei von Werl im Westen bei Soest liegend, entlang des Laufes der Seseke über das Stadtgebiet Kamens hinweg bis zum Dortmunder Stadtbezirk Scharnhorst. Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert und das damit verbundene Siedlungswachstum in den Landschaftsraum hinein prägen bis heute das überformte naturräumliche Erscheinungsbild. Vor allem die beiden Autobahnen A1 und A2 sowie die Eisenbahntrasse durchschneiden den Landschaftsraum stark.

Topografie

Topografisch lässt sich die Stadt Kamen in zwei Bereiche einteilen. Weisen die westlichen Stadtteile noch ein recht bewegtes Geländebild auf, sind die östlich der Körne liegenden Stadtteile weitestgehend von flachwelliger Ausprägung, was typisch für das Kamener Flachwellenland sowie den gesamten Raum der Hellwegbörden ist. Die klimatischen Besonderheiten der vegetationslosen bzw. -armen Eiszeit in Verbindung mit Winden, die Bodenmaterial in die Region trugen, ließen in der gesamten Hellwegbörde sehr fruchtbare sowie ertragreiche Lössböden entstehen. Mit 89,4 Metern ü.N.N ist die Lüner Höhe die höchste Erhebung Kamens.

Fließgewässer

Wichtigstes Fließgewässer Kamens ist die Seseke, die sich südlich entlang des Stadtkerns von West nach Ost zieht und sich aus mehreren Bächen in der Umgebung speist. Von Dortmund kommend treffen auf der Höhe des heutigen Klärwerkes „Kamen-Körnebach“ Körne und Seseke aufeinander.

Dienten Seseke und Körne über einen langen Zeitraum als offener Schmutzwasserlauf, um vor allem Abwässer aus dem Bergbau abzuführen, setzt der Lippeverband seit den 1990er Jahren das Sesekeprogramm mit dem Ziel, der Flussre-

naturierung um. Das Programm umfasst neben gewässerökologischen Verbesserungen auch Maßnahmen zur Stärkung der Erholungs- und Aufenthaltsqualität. So soll vor allem die Sesekeumgebung wieder als Erholungs- und Naturraum wahrnehmbar gemacht werden.

Von Unna kommend fließt der Heerener (Mühl-) Bach durch den östlich liegenden Stadtbezirk Kamen-Heeren und mündet im Norden in die Seseke. Im Mündungsbereich beider Fließgewässer entstand 2019 ein Lern- und Entdeckungsort nach dem Vorbild der blauen Klassenzimmer der Emscher-Genossenschaft. Bis zu seiner Renaturierung diente auch der Heerener Bach als Schmutzwasserlauf.

Acker-, Wald-, Gehölz- und Grünflächen

Mit einem Flächenanteil von 59 % bilden die landwirtschaftlich genutzten Flächen einen Großteil der Kamener Freiflächen, was auf die fruchtbaren Lössböden der Region und deren Nutzbarmachung durch die Landwirtschaft über die Jahrhunderte hinweg zurückzuführen ist.

Der Anteil von Wald- und Gehölzflächen ist deutlich geringer. Liegen größere Wald- und Gehölzflächen mehrheitlich an den äußersten Rändern der Bezirksflächen und zum Großteil nicht auf Kamener Stadtgebiet, bildet das Heerener Holz, welches am westlichen Ortsrand Heeren- Werves, im Landschaftsbereich zwischen den Straßen „In der Bredde“, und Schattweg liegt, die Ausnahme. Die Insellage des Waldgebietes inmitten von fruchtbaren Ackerböden ist auf den dort herrschenden hohen Grundwasserpegel zurückzuführen, der eine Rodung zugunsten der landwirtschaftlichen Nutzung verhinderte (vgl. Biostation Unna 2022). Schon die preußische Uraufnahme von 1836 zeigt das Heerener Holz in seiner heutigen Form.

Von dem rund 65 Hektar großen Naturschutzgebiet wird der westliche Teil seit 1992 als Naturwaldzelle geführt, welcher dadurch einen besonderen Schutzstatus innehat und nicht betreten werden darf. Als schützenswert gelten vor allem die über einhundert Jahre alten Eichen-, Buchen-, Hainbuchen sowie Lindenbestände (vgl. Wald und Holz NRW 2022). Im Landschaftsplan des Kreises Unna werden die Erhaltung und Vernetzung der naturnaher Lebensräume und Lebensgemein-

schaften, die Gewährleistung des charakteristischen Landschaftsbildes sowie die Erholungsnutzung als Entwicklungsziele festgesetzt (vgl. Kreis Unna 2008: S. 8-9).

Für die landschaftsplanerische Zielsetzung der kleinteiligen Landschaftsräume wie Zweihausen, Böningholz und das Lindenholz formuliert der Landschaftsplan die Weiterentwicklung zu naturnahen Lebensräumen oder mit natürlichen Landschaftselementen ausgestattete Landschaften. Wichtige Biotopverbundflächen bilden vor allem die Flussläufe und Uferbereiche der Seseke und Körne sowie deren Nebenflüsse und Bäche, die darüber hinaus zudem als wichtige regionale Grünzüge gelten.

Öffentliche Parkanlagen

Mit der Renaturierung der Seseke entstand im Zentrum der Innenstadt eine neue bandartige Parkanlage: der Sesekepark entlang des Gewässerlaufes. Er verbindet die Innenstadt mit dem Südufer des Flusses und macht die Gewässerumgebung und die Seseke durch seine naturnahe Gestaltung und den direkten Zugang zum Wasser unmittelbar erlebbar.

Westlich des Sesekeparks und südlich der Schachanlage Grillo liegt die ca. 6.5 Hektar große Halde Monopol, die der Zeche in ihrer aktiven Zeit als Abraumhalde für Bergematerial diente. Im Zuge der IBA Emscher Park wurde der Höhenzug naturnah umgestaltet und mit Relikten aus dem Bergbau sowie einer Holzskulptur am höchsten Punkt ausgestattet (vgl. Ruhrgebiet Industriekultur 2020).

Weitere öffentliche Grünanlagen sind der am Westlichen öffentlichen Grünanlagen sind der am städtischen Gymnasium gelegene Stadtpark, der Post sowie der heute stark überformte Koppelpark mit ehemaliger Teichanlage in Kamen-Mitte und die flächenmäßig größte Parkanlage der Stadt: der Galgenberg nördlich der A2 in unmittelbarer Nähe zum Kamener Kreuz.

Vor allem von historischer Bedeutung ist der Schlosspark Heeren des Wasserschlosses Haus Heeren im Kamener Stadtteil Heeren-Werve, mit teils Jahrhunderte altem Baumbestand, einer Orangerie und das Herrenhaus umfließenden wasserführenden Gräften, die das Haupthaus von der Vorburg abgrenzen.

Friedhöfe

Auf Kamener Stadtgebiet verteilen sich insgesamt 6 Friedhöfe, von denen der nördlich an der Stadtgrenze zu Bergkamen liegende Friedhof Kamen-Mitte der Größte ist. Ein Teil des Friedhofes Kamen-Mitte war von 1800 bis 1940 die Begräbnisstätte der jüdischen Stadtgemeinde. Von den ehemals rund 108 Gräbern sind nach der Zerstörung durch die Nationalsozialisten lediglich 19 erhalten geblieben. Der Friedhof steht heute unter Denkmalschutz. Weitere Ruhestätten befinden sich in den Ortschaften Südkamen, Rottum und Derne. In kirchlicher Trägerschaft- und Verwaltung befinden sich die Friedhöfe in Kamen-Heeren und Kamen-Methler.

Kleingärten

Mit dem Kleingartenverein „Schöner Fleck e.V.“ erhielten die Bürgerinnen und Bürger der Stadt ab 1934 eine eigene Schrebergartenanlage südlich der Dortmunder Allee in Kamen-Südkamen, die sich aus einer Grabelandfläche seit 1880 entwickelte (vgl. Hamm- Unna Kleingärten 2022). Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg gründete sich zudem der Kleingartenverein „Gartenfreunde Westick-Kaiserau e.V.“ in Kaiserau an der Grenze zu Westick, der damals vor allem der Selbstversorgung diente (vgl. ebd.). Beide Anlagen sind planungsrechtlich als Kleingartenanlage festgesetzt, um die Grundzüge und gemeinschaftlichen Einrichtungen zu sichern und städtebaulich zu ordnen. Weitere Kleingärten befinden sich am Postpark entlang der Edison-Straße erstreckend und in Heeren-Werve am Seseke-Weg.

Bahntrassenwege

Ursprünglich als Transportwege für die Logistik der Zechenstandorte angelegt, dienen die ehemaligen Trassen der Zechenbahnen heute als attraktive und klimafreundliche Radverkehrsverbindungen. Zudem sind die Trassen wichtige Zeugnisse der Bergbaugeschichte der Stadt und übernehmen wichtige Brückenfunktionen im Biotopverbund.

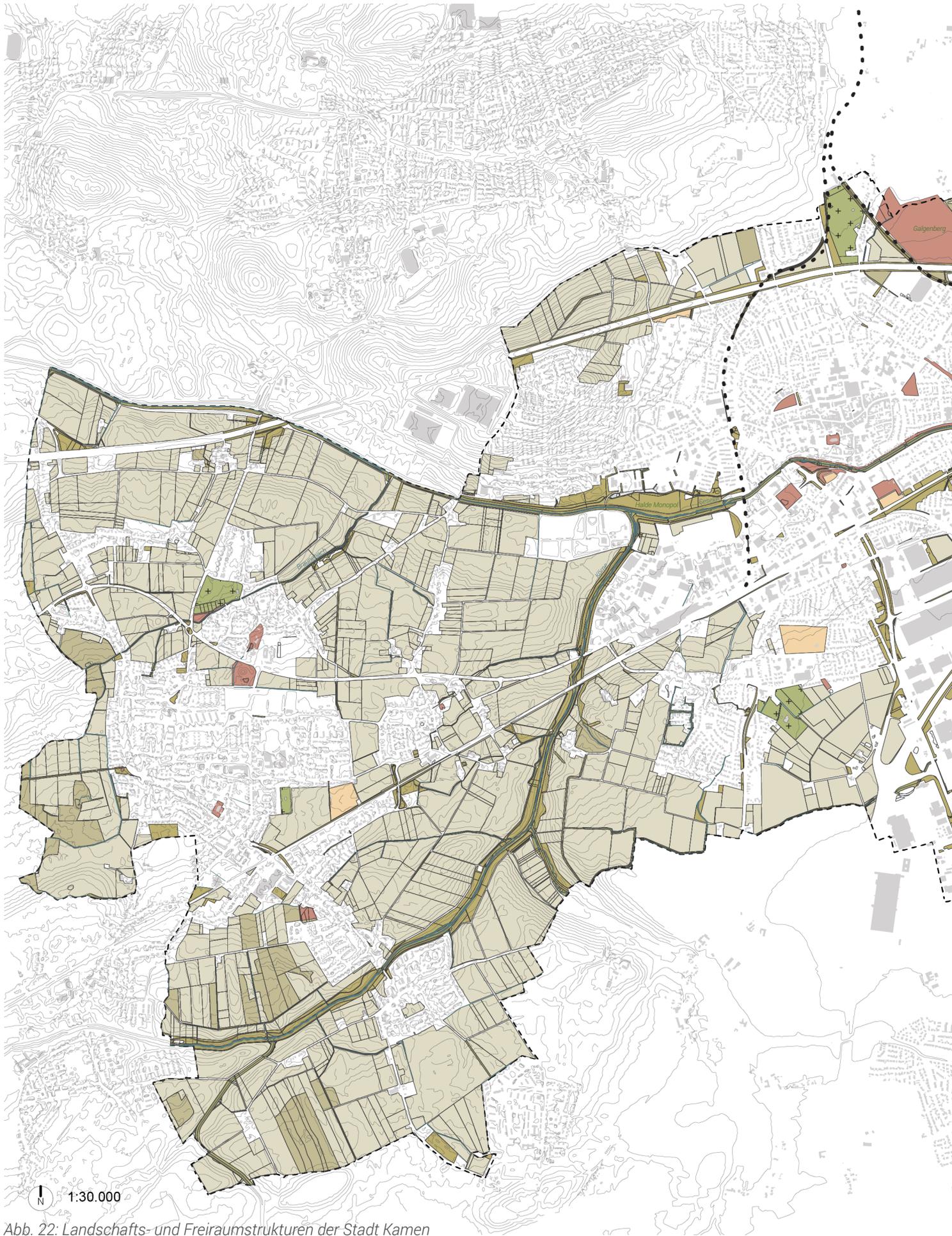
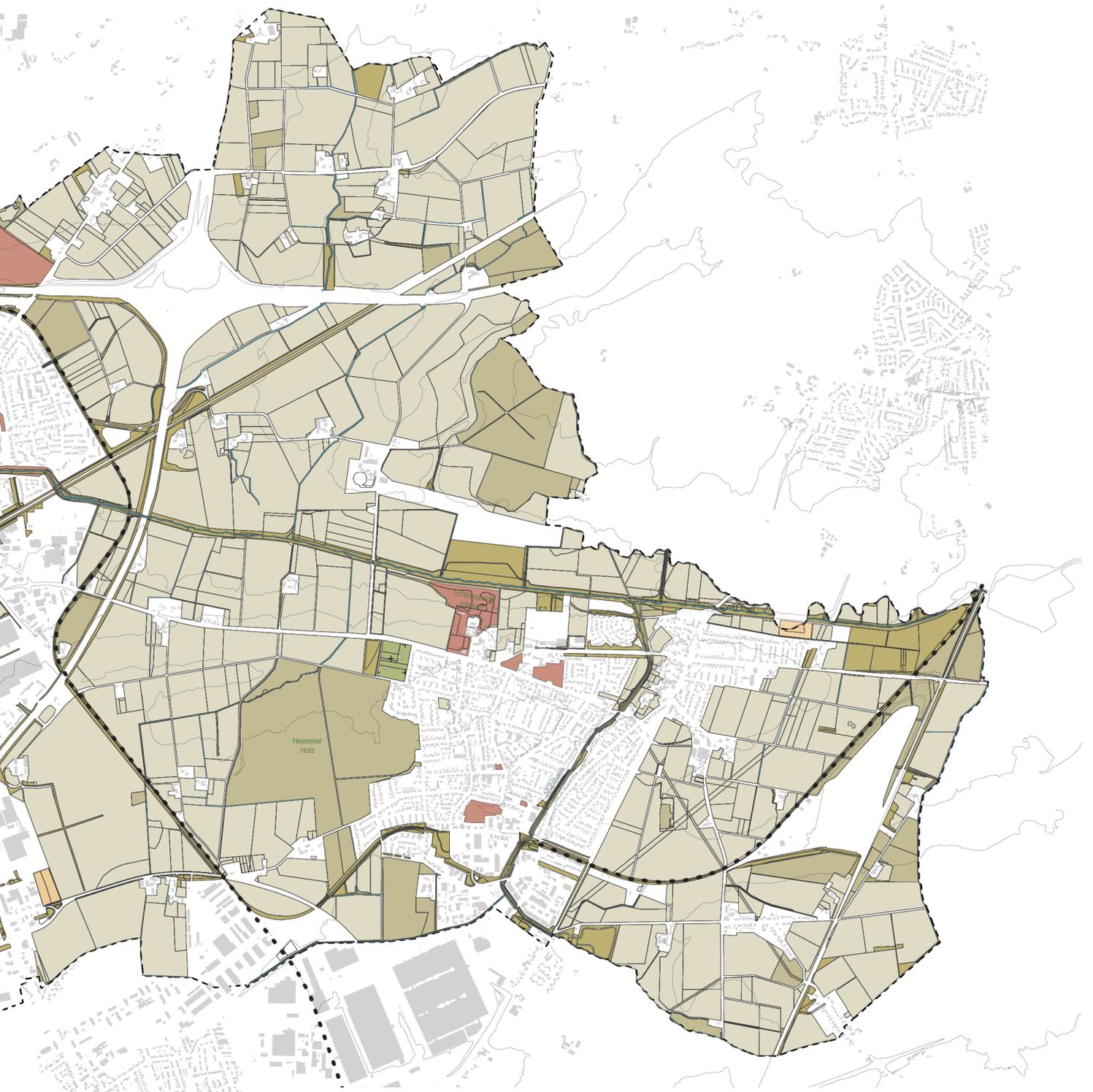


Abb. 22: Landschafts- und Freiraumstrukturen der Stadt Kamen



Landschafts- und Freiraumstrukturen

- | | | | |
|---|---------------|--|-------------------------|
|  | Topographie |  | öffentliche Parkanlagen |
|  | Fließgewässer |  | Friedhöfe |
|  | Ackerflächen |  | Kleingärten |
|  | Waldflächen |  | Bahntrassenwege |
|  | Gehölzflächen |  | Untersuchungsbereich |

3.5 STADTMORPHOLOGIE

Stadtmorphologie bezeichnet die physische Gestalt von Stadt- und Siedlungsformen. Sie stellt die Synthese verschiedener räumlicher Merkmale wie z.B. der Körnigkeit, der Typologien, der Erschließungs- oder Parzellenstruktur dar. Die Bereiche, die im Folgenden den gleichen stadtmorphologischen Kategorien zugeordnet werden, weisen zumeist einen gemeinsamen historischen Entstehungskontext und ähnliche Nutzungsprägungen auf.

Im Stadtgebiet Kamen lassen sich folgende Stadtmorphologische Typen identifizieren:

- Siedlungskerne
- Ausfall- und Verbindungsstraßen
- Landwirtschaftlich geprägte Siedlungsbereiche
- Arbeiter- und Gartenstadtsiedlungen
- Gegliederte und aufgelockerte Wohnquartiere
- Einfamilienhaussiedlungen (bis ca. 1985)
- Einfamilienhaussiedlungen (ab ca. 1985)
- Gemischte und geclusterte Wohnquartiere
- Gewerbegebiete
- Kasernen und Fuhrparks
- Öffentliche Gebäudekomplexe (Bildung und Verwaltung)

Den flächenmäßig größten Anteil machen die Einfamilienhausgebiete aus, welche zwischen 1960 und 1985 entstanden sind. Danach folgen die Gewerbegebiete sowie die Bereiche entlang der Ausfall- und Verbindungsstraßen. Arbeiter- und Gartenstadtsiedlungen prägen zusammen mit den aufgelockerten und gegliederten Siedlungen der Nachkriegszeit die Stadtmorphologie nordwestlich des Kamener Stadtkerns.

Der flächenmäßig geringste Anteil entfällt auf die Einfamilienhausgebieten ab 1985 sowie die gemischten und geclusterten Quartiere.

Die Merkmale der Stadtmorphologien im Hinblick auf vorherrschende Bebauungstypologien, Parzellenstruktur und Körnigkeit werden in Form von Steckbriefen dargestellt. Diese beinhalten außerdem kurze Beschreibungen ihres Entstehungscharakters und des denkmalpflegerischen Status quo.

Legende der Steckbriefe

Bebauungstypologien



Straßenbegleitende/ blockrandartige
Bebauung



Zeilen und
Reihen



Freistehende Ein- und
Zweifamilienhäuser



Punkthochhäuser



Doppelhaushälften



Hofstellen



Reihenhäuser



Hallen



Cluster



Sondertypologien

Parzellierung und Körnigkeit



sehr fein und freistehend
auf schmaler, tiefer Parzelle



mehrere freistehende Gebäude mit
feiner Körnigkeit auf großer Parzelle



fein und freistehend
auf tiefer Parzelle



mittel und freistehend
auf kleiner Parzelle



fein und freistehend
auf kleiner Parzelle



grob und freistehend
auf großer Parzelle



fein und geschlossen
auf kleiner Parzelle



Sehr grob und freistehend
über mehrere Parzellen



fein und geschlossen
auf kleiner Parzelle

Nutzungsprägungen



Wohnen



Daseinsfürsorge und
Einsatzorganisationen.



Einzelhandel und gewerbliche
Dienstleistung



Kultur, Bildung und Verwaltung



Industrie und Handwerk



Landwirtschaftliche Betriebe

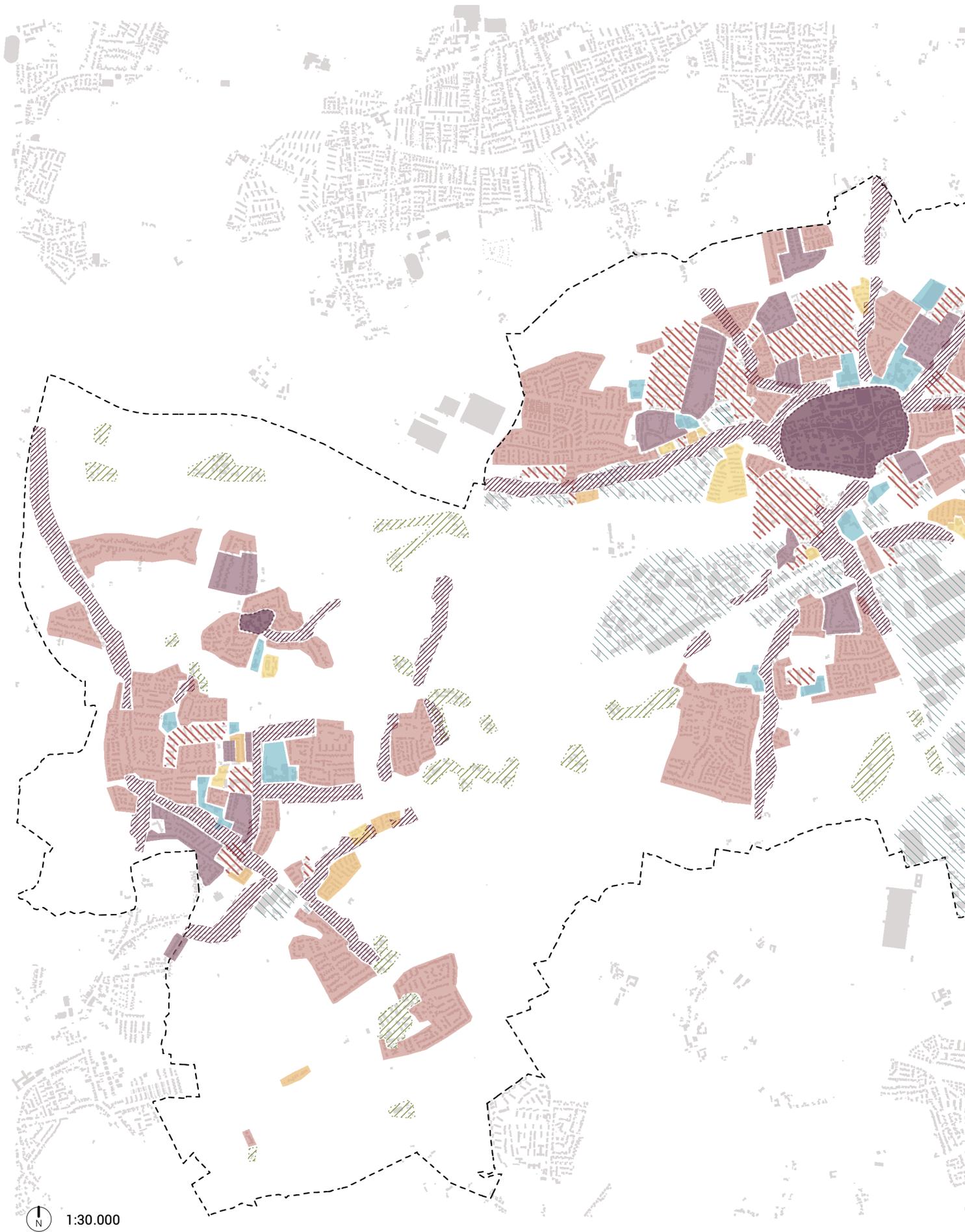
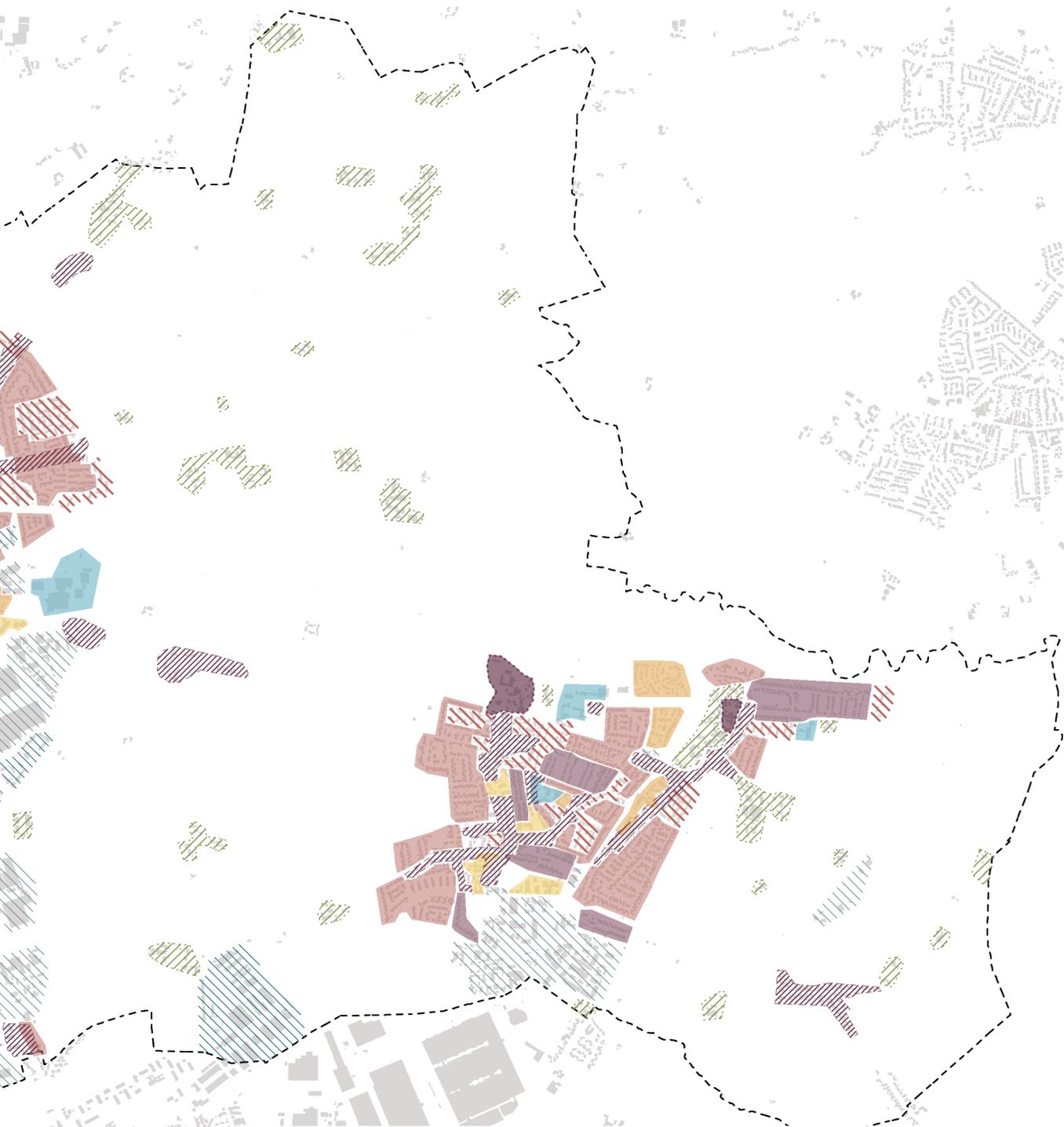


Abb. 23: Stadtmorphologische Untersuchung Kamens



Stadtmorphologien

- | | | | |
|---|--|---|---|
|  | Siedlungskerne |  | Einfamilienhausgebiete ab ca. 1985 |
|  | Ausfall- und Verbindungsstraßen |  | gemischte und geclusterte Wohnquartiere |
|  | landwirtschaftlich
geprägte Siedlungsbereiche |  | Gewerbegebiete |
|  | Arbeiter- und Gartenstadtsiedlungen |  | Kasernen und Fuhrparks |
|  | gegliederte und aufgelockerte
Wohnquartiere |  | öffentliche Gebäudekomplexe
(Bildung und Verwaltung) |
|  | Einfamilienhausgebiete bis ca. 1985 | | |



Siedlungskerne

Bebauungstypologien



Körnigkeit und Parzellen



Nutzungsprägung



Kontext und Charakter

- Älteste erhaltene Siedlungsbereiche
- Insbesondere historischer Stadtkern Kamen und Ortskern von Methler
- Überlieferter historischer Stadtgrundriss
- Heterogene Bebauungsstruktur aller Zeitschichten
- Straßenbegleitende, blockrandartige Bebauung überwiegt
- Prägnante städtebauliche Dominanten mit öffentlichen Nutzungen

Denkmalpflegerischer Status quo

- Leichte bis mittlere Überformungen der Stadtstruktur
- Teilweise starke Überformung der Bebauungsstruktur
- Hohe Denkmaldichte
- Hohe Dichte von Ensembles, weiterer potentiell erhaltenswerter Bausubstanz und weiteren erhaltenswerten Strukturen.

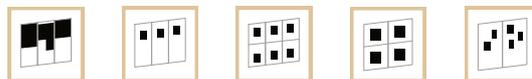


Verbindungs- und Ausfallstraßen

Bebauungstypologien



Parzellenstruktur und Körnigkeit



Nutzungsprägung



Kontext und Charakter

- Zweitälteste erhaltene Siedlungsbereiche
- Lineare Stadträume, vorwiegend mit hohem Verkehrsaufkommen
- Führen strahlenförmig vom Stadtkern in Richtung der Nachbarstädte oder verbinden Ortsteile untereinander
- Heterogene Bebauungsstruktur, vorwiegend nach 1875, mehrheitlich nach 1950

Denkmalpflegerischer Status quo

- Teilweise starke Überformungen der Stadtstruktur
- Häufig starke Überformung der Bebauungsstruktur
- Denkmäler und KGV-Objekte als Einzelobjekte
- Verdacht auf wichtige Sichtbeziehungen
- Verdacht auf Denkmale und potentiell weiterer erhaltenswerter Bausubstanz als Einzelobjekte

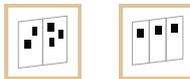


Landwirtschaftlich geprägte Siedlungsbereiche

Bebauungstypologien



Parzellenstruktur und Körnigkeit



Nutzungsprägung



Kontext und Charakter

- Ursprüngliche vorindustrielle Stadtmorphologie
- Kotten, Einzelhöfe und Hofgruppen mit direktem Bezug zur Agrarlandschaft
- Schwerpunkte in Rottum, Derne sowie zwischen Westick und Südkamen
- Meist Hauptgebäude mit mehreren Nebengebäuden (Scheunen, Ställe)

Denkmalpflegerischer Status quo

- Kaum bis wenig Überformungen der Siedlungsstruktur
- Häufig mittlere, teilweise starke Überformung der Bebauungsstruktur
- Prägendes Element der Kulturlandschaft
- Einige Bauernhäuser und teilweise ganze Hofstellen als Denkmal eingetragen

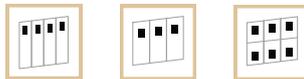


Arbeiter- und Gartenstadtsiedlungen

Bebauungstypologien



Parzellenstruktur und Körnigkeit



Nutzungsprägung



Kontext und Charakter

- Erste größere Stadterweiterungen
- Ca. 1880-1950
- Finden sich rund um den Stadtkern sowie in den Ortsteilen aufgrund der Nähe zu Industrieanlagen der Nachbarstädte wie zum Beispiel Unna
- Meist homogene Siedlungsstruktur, die bis heute ablesbar ist
- Teilweise prägnante öffentliche Grünräume
- Unterschiedliche Haustypen zumeist mit großen Gartenparzellen

Denkmalpflegerischer Status quo

- Leichte bis mittlere Überformungen der Stadtstruktur
- Häufig mittlere bis starke Überformung der Bebauungsstruktur
- Bisher wenige Denkmäler
- Siedlungen teilweise im KGV erwähnt oder durch Gestaltungssatzungen bzw. Gestaltungsvorschriften geschützt



Gegliederte und aufgelockerte Wohnquartiere

Bebauungstypologien



Parzellenstruktur und Körnigkeit



Nutzungsprägung



Kontext und Charakter

- Stadterweiterungen infolge von Bevölkerungszuwachs
- Vorwiegend nach 1960, aber auch einige Siedlungen vor dem 2. Weltkrieg
- Finden sich ausschließlich in Kamen-Mitte und Kaiserau
- In großzügige Grünräume eingebettet
- Meist homogene Maßstäblichkeit innerhalb einer Siedlung, aber große Unterschiede der Maßstäblichkeit zwischen den einzelnen Siedlungen und ihrer direkten Umgebung

Denkmalpflegerischer Status quo

- Wenige Überformungen der Stadtstruktur durch Nachverdichtung
- Geringe Überformung der Bebauungsstruktur
- Bisher keine Denkmäler, wenige ältere Siedlungen durch Gestaltungsvorschriften geschützt
- Keine Erwähnungen im KGV

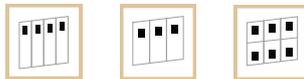


Einfamilienhausgebiete bis ca. 1985

Bebauungstypologien



Parzellenstruktur und Körnigkeit



Nutzungsprägung



Kontext und Charakter

- Flächenmäßig größte Stadterweiterungen
- Viele Siedlungen aus der Nachkriegszeit infolge des „Wirtschaftswunders“
- Finden sich in allen Ortsteilen
- Kleinere Gartenparzellen als in den Arbeitersiedlungen, dafür deutlich mehr freistehende statt zusammenhängende Einfamilienhäuser
- Wenige gestaltete öffentliche Freiräume (Straßen ausgenommen)

Denkmalpflegerischer Status quo

- Kaum bis wenig Überformungen der Stadtstruktur
- Häufig mittlere bis starke Überformung der Bebauungsstruktur
- Bisher keine Denkmäler, nur selten durch Gestaltungsvorschriften geschützt
- Keine Erwähnungen im KGV



Foto: Duksa Ingenieure

Einfamilienhausgebiete ab ca. 1985

Bebauungstypologien



Parzellenstruktur und Körnigkeit



Nutzungsprägung



Kontext und Charakter

- Kleinere Baugebiete am Stadtrand
- Finden sich insbesondere in Heeren-Werve und in Kaiserau
- Vorwiegend freistehende Einfamilienhäuser auf kleinen Parzellen
- Wenige gestaltete öffentliche Freiräume (Straßen ausgenommen)

Denkmalpflegerischer Status quo

- Stellen häufig eine Überformung der Stadtstruktur dar
- Teilweise geringe bis mittlere Überformungen der Bebauungsstruktur
- Bisher keine Denkmäler, teilweise durch Gestaltungsvorschriften geschützt
- Keine Erwähnungen im KGV



Foto: Joachim Eble Architektur

Geclusterte und gemischte Wohnquartiere

Bebauungstypologien



Parzellenstruktur und Körnigkeit



Nutzungsprägung



Kontext und Charakter

- Relativ wenige Beispiele
- Kleinere Baugebiete im Innenbereich und am Stadtrand
- Typologisch gemischte Wohnquartiere und Neuinterpretationen von Block- und Hoftypologien
- Gestaltete Grünflächen

Denkmalpflegerischer Status quo

- Stellen teilweise eine Überformung der Stadtstruktur dar
- Teilweise geringe Überformungen der Bebauungsstruktur
- Bisher keine Denkmäler, teilweise durch Gestaltungsvorschriften geschützt
- Keine Erwähnungen im KGV



Foto: 3M

Gewerbegebiete

Bebauungstypologien



Parzellenstruktur und Körnigkeit



Nutzungsprägung



Kontext und Charakter

- Ältestes bestehendes Gewerbegebiet am Bahnhof
- Jüngere Gewerbegebiete am Stadtrand (in Autobahnnähe) und auf Konversionsflächen des Bergbaus
- Schwerpunkte in Südkamen und südwestlich von Kamen-Mitte
- Meist maßstäblich heterogene Hallentypologien

Denkmalpflegerischer Status quo

- In älteren Gebieten mittlere bis starke Überformung der Siedlungsstruktur
- In älteren Gebieten starke Überformungen der Bebauungsstruktur
- Jüngere Gebiete stellen eine Überformung von Stadtstruktur und Kulturlandschaft dar
- Wenige Einzeldenkmäler in älteren Gewerbegebieten



Foto: Frank G. Buchhold

Kasernen und Fuhrparks

Bebauungstypologien



Parzellenstruktur und Körnigkeit



Nutzungsprägung



Kontext und Charakter

- Am Rand von Gewerbegebieten
- Häufig in der Nähe von Verkehrsinfrastruktur.
- Schwerpunkt in Südkamen
- Größtes Beispiel ist die Glückauf-Kaserne bei Königsborn
- Weitere Beispiele: Autobahnpolizeikaserne, Autobahnmeisterei, Verkehrsgesellschaft Kreis Unna, Feuerwehr
- Häufig langgezogene Hallen mit geringer Tiefe

Denkmalpflegerischer Status quo

- Teilweise geringe Überformungen der Bauungsstruktur
- Nur die Autobahnpolizeikaserne steht unter Denkmalschutz



Foto: Uwe Manzke

Öffentliche Gebäudekomplexe (Bildung und Verwaltung)

Bebauungstypologien



Parzellenstruktur und Körnigkeit



Nutzungsprägung



Kontext und Charakter

- Infrastruktur als Teil der Stadterweiterungen ab den 1950er Jahren, die aufgrund ihres großen Maßstabs eine eigene Stadtmorphologie darstellen.
- Insbesondere größerer Schulkomplexe, aber auch das Krankenhaus und das Rathaus.
- In allen Ortschaften, aber mit Schwerpunkt in Kamen-Mitte
- Heterogene Sondertypologien, häufig mit Sporthallen

Denkmalpflegerischer Status quo

- Teilweise Überformung der Stadtstruktur durch Anbauten
- Teilweise Überformung der Bebauungsstruktur durch Sanierungen
- Bisher keine Denkmäler
- Keine Erwähnungen im KGV

3.6 PLANUNGSRECHT

In diesem Kapitel werden die für den Denkmalpflegeplan relevanten planungsrechtlichen Rahmenbedingungen dargestellt. Dazu wurden der derzeit gültige Regionalplan von 2004, der in Erarbeitung befindliche Regionalplan Ruhr in der Entwurfsfassung von 2018 und der Flächennutzungsplan der Stadt Kamen von 2004 hinsichtlich ihrer Aussagen zu denkmalpflegerischen und kulturlandschaftlichen Aspekten ausgewertet.

Darüber hinaus wird ein Überblick über die Bebauungspläne, Bebauungspläne mit Gestaltungsvorschriften sowie Gestaltungssatzungen im gesamten Kamener Stadtgebiet gegeben.

Regionalplan

Der für Kamen derzeit gültige Regionalplan (ehemals Gebietsentwicklungsplan) ist der Gebietsentwicklungsplan des Regierungsbezirkes Arnsberg, Teilabschnitt Oberbereich Dortmund - westlicher Teil (Dortmund, Hamm und Kreis Unna) von 2004. Er legt Ziele der Raumordnung für die Entwicklung der Region und für alle raumbezogenen Planungen und Maßnahmen fest und trifft Festsetzungen zum Siedlungsraum, zum Freiraum und seinen Funktionen sowie zur Verkehrsinfrastruktur.

Als für den Denkmalpflegeplan relevante Festsetzungen sind die Naturschutzgebiete „Heerener Holz“ und „Holzplatz“ im Nordosten an der Grenze zu Bönen zu nennen, ebenso wie der Verlauf der regionalen Grünzüge, die das Kamener Stadtgebiet überwiegend in Ost-Westrichtung queren. In den textlichen Beiträgen zum Gebietsentwicklungsplan wird die Sicherung von besonderen Orts- und Landschaftsbildern als Ziel 5 formuliert. Bei raumbezogenen Planungen müssen die im Regionalplan festgelegten Ziele von den nachgeordneten Planungsträgern zwingend beachtet werden, die nachfolgend aufgeführt werden.

Ziel 5: Sicherung von besonderen Orts- und Landschaftsbildern

(1) Bei der Planung neuer Baugebiete sowie bei sonstigen Planungen sind bedeutsame Kulturdenkmale, Kultur und Industrielandschaften sowie historisch wertvolle Ortsbilder und besondere Landschaftsbilder zu erhalten und möglichst zu sichern.

(2) Charakteristische Siedlungs- und Freiraumstrukturen, die das Orts- und Landschaftsbild in besonderer Weise bestimmen bzw. durch geeignete Maßnahmen entsprechend aufgewertet werden können, sollen planerisch gesichert und in ihrer Funktion erhalten und entwickelt werden.

Erläuterung:

Bei der Siedlungsentwicklung ist die Erhaltung, Nutzung und angemessene Gestaltung von bedeutenden Bau- und Bodendenkmälern, Denkmalbereichen sowie von bedeutenden Ortsteilen von geschichtlicher oder städtebaulicher Bedeutung zu beachten. Für die gemeindliche Bauleitplanung ergeben sich entsprechende Verpflichtungen aus § 1 Denkmalschutzgesetz und aus § 1 Abs. 5 Baugesetzbuch.

Über den engeren denkmalpflegerischen Wert hinaus bestimmen Denkmäler und Denkmalbereiche mit ihren spezifischen Freiräumen, Bau- und Bodendenkmäler mit besonderer Fernwirkung, Denkmalbereiche mit regional-, landschafts- und ortstypischen Siedlungsformen und auch bedeutsame Kulturdenkmale sowie Kultur- und Industrielandschaften die Gesamtstruktur und das "Image" eines Raumes und einer Region.

Regionalplan Region Ruhr (Entwurfsfassung 2018)

Bis zur Aufstellung des derzeit in Erarbeitung befindlichen „Regionalplan Ruhr“ behält der Teilabschnitt Oberbereich Dortmund – westlicher Teil (Dortmund, Hamm und Kreis Unna) des Regionalplans von 2004 seine Rechtskraft. Der Vollzug sowie Änderungen des Teilabschnittes erfolgen durch den Regionalverband Ruhr. Der Regionalplan Ruhr liegt in einer Entwurfsfassung von 2018 vor.

Folgende Änderungen des Regionalplans Ruhr gegenüber dem Gebietsentwicklungsplan sind für die Voruntersuchungen zum Denkmalpflegeplan erwähnenswert:

- Zu den Naturschutzgebieten „Heerener Holz“ und „Holzplatz“ wird ein weiteres Naturschutzgebiet „Böing Holz“ östlich von Kamen Mitte an der Grenze zu Bönen festgesetzt.
- In Südkamen, südwestlich der Bahnlinie, wird ein allgemeiner Siedlungsbereich (ASB) anstelle eines Bereiches für gewerbliche und industrielle Nutzungen (GIB) festgesetzt.

Der Regionalplan Ruhr sieht im Kamener Stadtgebiet keine Bereiche eines Landschaftsbildes mit besonderer / herausragender Bedeutung vor (vgl. Erläuterungskarte 8).

Flächennutzungsplan (2004)

Der derzeit gültige Flächennutzungsplan für die Stadt Kamen stammt aus dem Jahr 2004. Als vorbereitender Bauleitplan trifft er Aussagen und Festsetzungen zur Art der Bodennutzung und stellt u.a. für die Bebauung vorgesehene Flächen, Einrichtungen des Gemeinbedarfes, Flächen der Verkehrsinfrastruktur, Grünflächen, Wasserflächen, Flächen für Landwirtschaft und Wald sowie Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft dar. Im Folgenden werden die für die Voruntersuchungen zum Denkmalpflegeplan relevanten Aussagen des Flächennutzungsplans zusammengefasst.

Verkehrsinfrastruktur:

- Die das Kamener Stadtgebiet querenden Bahnlinien Dortmund-Hamm und Hagen-Hamm sind Teil des transeuropäischen Verkehrsnetzes. Geplant ist ein Ausbau auf vier Gleise.
- Die Autobahnen A1 und A2 kreuzen sich im Kamener Stadtgebiet. Das Kamener Kreuz ist das zweitälteste Autobahnkreuz in Kleeblattform Deutschlands.

Denkmäler:

- Der Flächennutzungsplan verweist auf über 100 eingetragene Baudenkmäler, die sich im gesamten Stadtgebiet verteilen. Die Denkmalliste ist im Anhang des Flächennutzungsplans enthalten.
- Der Flächennutzungsplan weist zwei eingetragene Bodendenkmäler aus, den frühgeschichtlichen Siedlungsbereich Seseke, Körne, Winkel (eingetragen 1985) und den frühgeschichtlichen Siedlungsbereich Turmacker im Ortsteil Heeren-Werve (1999).
- Über die beiden unter Schutz gestellten Bodendenkmäler hinaus sind dem zuständigen Amt für Bodendenkmalpflege eine Reihe potenzieller ortsfester Bodendenkmäler bekannt. Diese werden nicht in den Flächennutzungsplan übernommen, solange sie nicht in die Bodendenkmalliste eingetragen sind.
- Im Flächennutzungsplan sind keine Denkmalschutzbereiche ausgewiesen.

Bebauungspläne

Insgesamt gibt es im gesamten Kamener Stadtgebiet 121 Bebauungspläne und drei Satzungen, die einen Teilbereich als "im Zusammenhang bebauter Ortsteil" festlegen. Zu 24 Bebauungsplänen gibt es Gestaltungsvorschriften. Zu 8 Bebauungsplänen gibt es Gestaltungssatzungen. Auf der folgenden Doppelseite dargestellt sind alle Bereiche, für die es Bebauungspläne gibt, zusätzlich kenntlich gemacht sind jeweils Bebauungspläne mit Gestaltungsvorschriften und Gestaltungssatzungen.

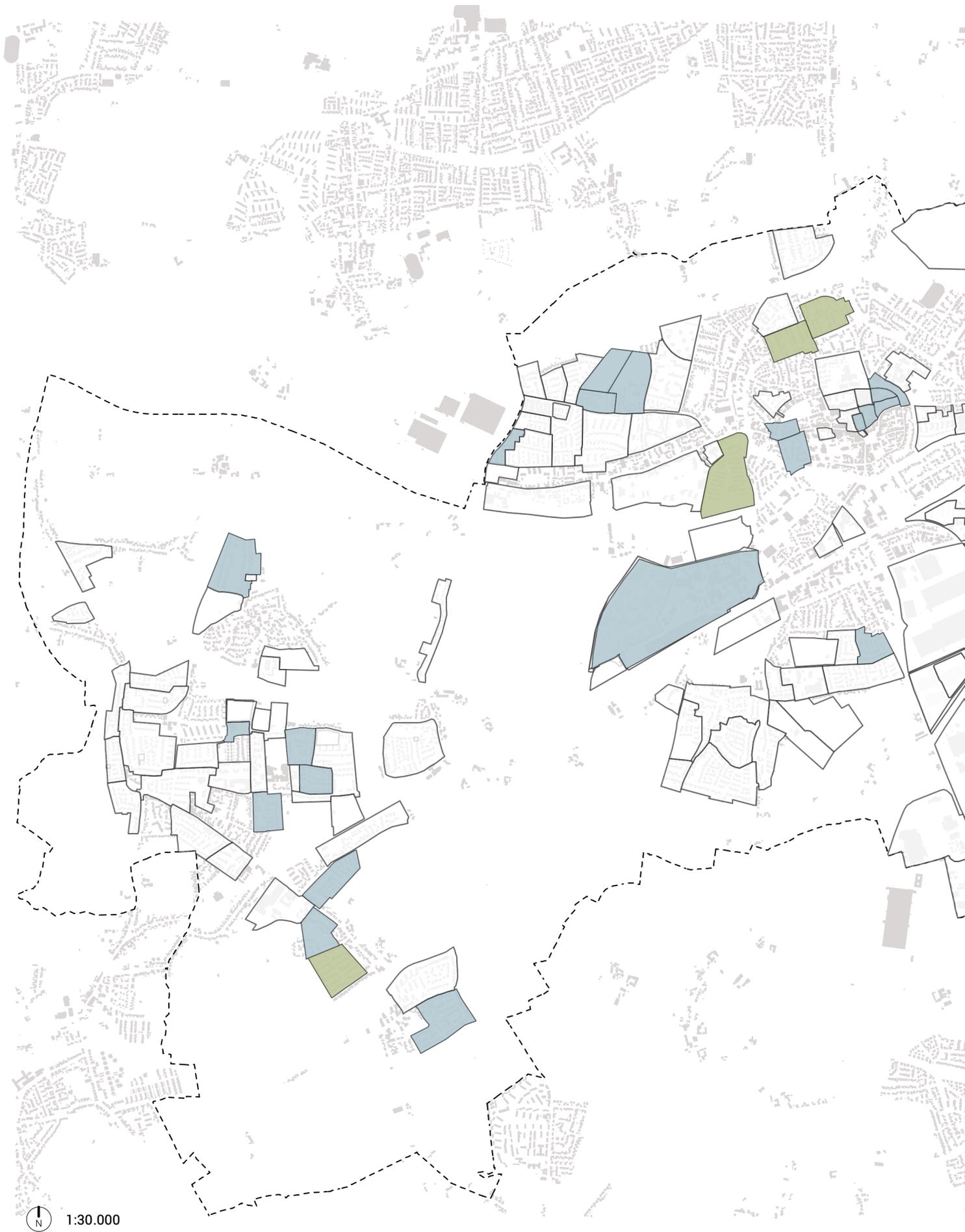
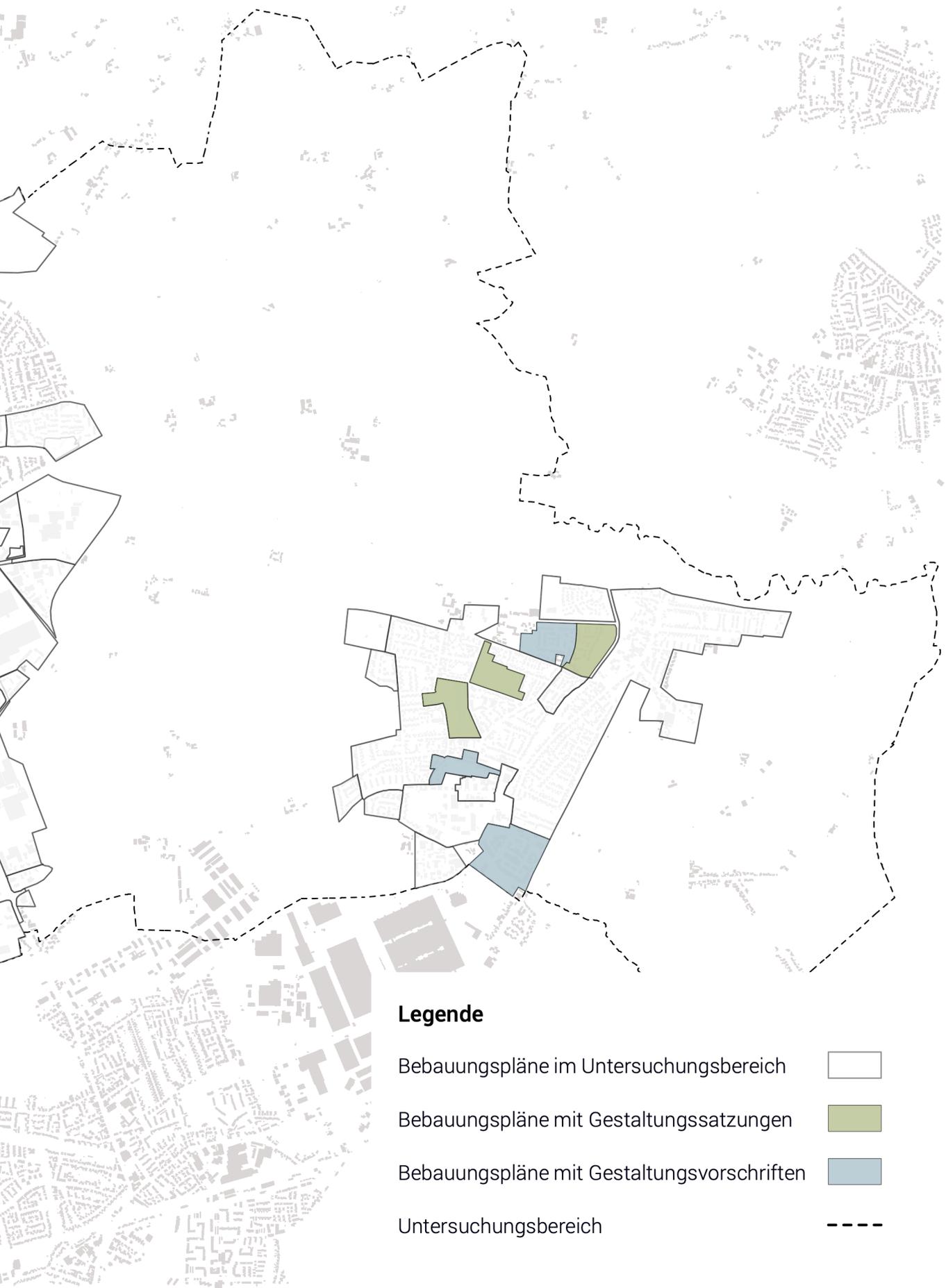


Abb. 24: Verortung der Bebauungspläne im Stadtgebiet



3.7 ZUSAMMENFASSUNG

In der Überlagerung der in diesem Kapitel für das Kamener Stadtgebiet untersuchten räumlich-thematischen Schichten Kulturlandschaft und Bau-tradition, Siedlungsgeschichte, Verkehrs- und Wirtschaftsgeschichte, Denkmalschutz und Archäologie, Landschafts- und Freiraumstruktur, Stadtstruktur und Stadtmorphologie sowie Planungsrecht wird deutlich, dass das unverwechselbare Bild der Stadt im Zusammenspiel dieser unterschiedlichen Wirkfaktoren entsteht und auf eine lange historische Entwicklung verweist.

Dabei fallen Strukturen auf, die vor dem Hintergrund der wichtigen historischen Zeitschichten Kamens als Handwerker- und Handelsstadt, Ackerbürgerstadt, Bergbau- und Industriestadt und Stadt im postindustriellen Zeitalter in besonderer Weise den historischen Charakter von Stadt-, Siedlungs- und Landschaftsräumen geprägt haben und sich bis heute fortführen lassen.

Folgende Strukturen lassen sich im Stadtgebiet identifizieren, die auf die besondere Entwicklung Kamens verweisen und Zeugen des historischen und baukulturellen Erbes von Stadt, Infrastruktur und Landschaft sind:

Naturräumliche Strukturen

Das Kamener Stadtgebiet jenseits der geschlossenen Siedlungsräume ist geprägt von einer offenen Landschaft aus Ackerflächen, in der einzelne Hofanlagen „eingestreut“ sind. Diese verweisen auf die landwirtschaftliche Tradition der Stadt und ihres direkten Umlandes. Waldflächen sind nur vereinzelt im östlichen Stadtgebiet angeordnet. Sie sind zumeist geschützt und bilden deutlich ablesbare Ränder zur offenen Landschaft. Die Industrialisierung im 19. überformte den Landschaftsraum stark und führte zum heutigen Erscheinungsbild einer zersiedelten Landschaft mit offenen Ackerflächen, zerschnitten durch die Verkehrsbänder der Autobahnen und der Eisenbahntrasse.

Die Flussläufe von Seseke, Körnebach und Heerer Mühlbach erfuhren in der Hochphase der Industrialisierung eine Verwandlung von natürlichen Fließgewässern zu offenen Schmutzwassersammlern und wurden im Zuge des Strukturwandels ab den 1990er Jahren wieder zu naturnahen Gewässer umgestaltet, die heute das Landschaftsbild und die Siedlungsbereiche im Kamen-Mitte und in Heeren-Werve prägen.

Siedlungsstrukturen

Die Siedlungsentwicklung im Kamener Stadtgebiet erfolgte in den drei zentralen Siedlungskernen Stadtkern, Methler und Heeren und setzte sich in zumeist radial zu den Kernen verlaufenden Achsen im Kontext der Industrialisierung fort. Weitere prägende Strukturen der Siedlungsentwicklung sind Arbeiter- und Gartenstadtsiedlungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, die den Wohnungsbedarf in der Phase der Industrialisierung deckten und zumeist in der Nähe der Siedlungskerne sowie der Industrieanlagen entstanden. Vor allem die in der Nachkriegszeit entstandenen Ein- und Mehrfamilienhausgebiete sowie die Flächensanierung in den 1970er Jahren ließen die Stadt in ihrer Flächigkeit wachsen und prägen das Stadtbild Kamens bis heute.

Verkehrsbänder und Fließgewässer als lineare Strukturen

Als Besonderheit in Kamen können die zahlreichen lineare Strukturen im Stadtraum angesehen werden. Dazu zählen die Bahnstrecke der Köln Mindener Eisenbahn, umgenutzte ehemalige Zechenbahntrassen, die heute als wichtige Fahrradverbindungen und Grünvernetzungselemente dienen und schützenswerte historische Strukturen im Stadtraum darstellen, die Autobahnen A1 und A2 mit dem Kamener Kreuz und die Flussläufe. Diese linearen Strukturen wirken zum Teil als Zäsuren im Stadtgefüge und durchbrechen die Offenlandschaften der Stadt.

Gewerbliche Strukturen

In den verschiedenen Entwicklungsphasen haben neben der Siedlungstätigkeit auch unterschiedliche Wirtschaftsformen der Stadt ihre Prägung verliehen. Sie sind als historische Strukturen ablesbar und auf ihren Schutzwert hin zu untersuchen. Es sind u.a. Hofstrukturen in der Landschaft und im Stadtkern, Mühlenstandorte entlang der Gewässer, Handwerker- und Ackerbürgerhäuser sowie Wohn- und Geschäftshäuser der „Gründerzeit“ in den Siedlungskernen, erste Gewerbeflächen an der Bahnlinie, die Zechenstandorte und neuere Gewerbegebiete am Autobahnkreuz.

Die oben beschriebenen und in der folgenden Karte dargestellten Strukturen werden neben weiteren prägenden Elementen in den vertiefenden Untersuchungen der einzelnen Ortsteile in den sich anschließenden Kapiteln betrachtet.

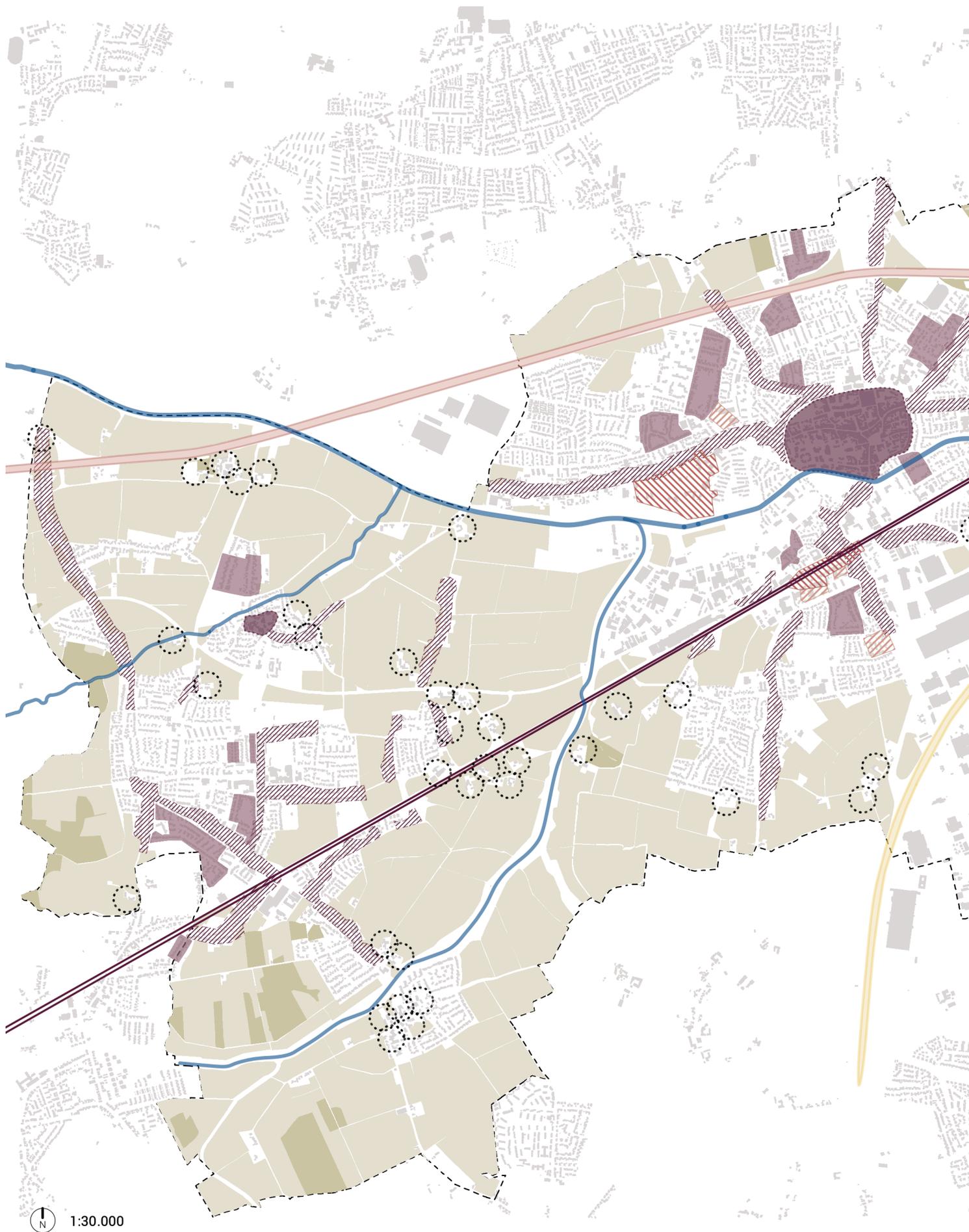
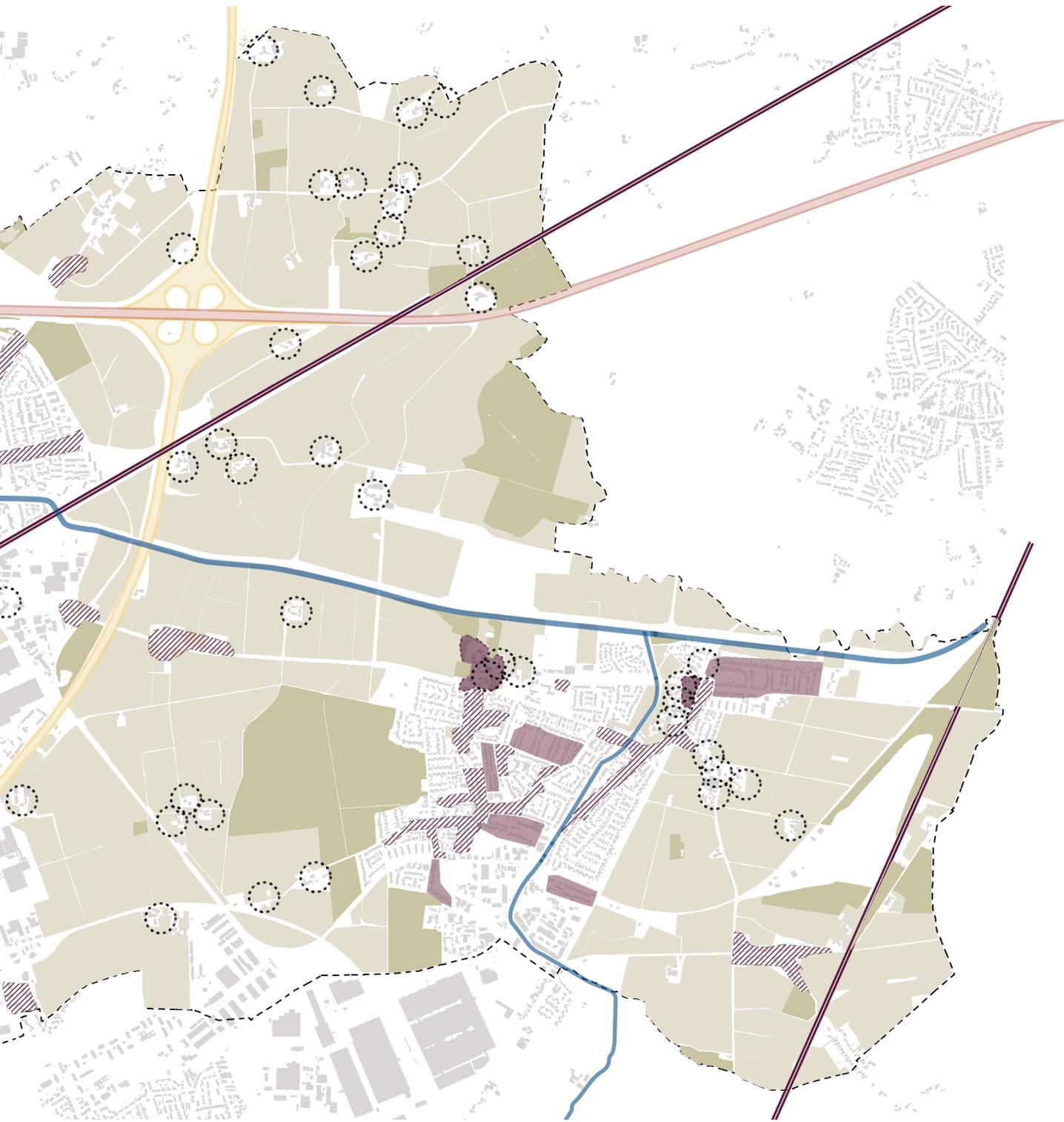


Abb. 25: Überlagerung der prägendsten historischen Strukturen Kamens



Überlagerung der prägendsten historischen Strukturen

Historische Stadtmorphologien

-  Siedlungskerne
-  Ausfall und Verbindungsstraßen
-  Arbeiter- und Gartenstadtsiedlungen
-  Gewerbeflächen mit hist. Strukturen

Prägende lineare Strukturen

-  Eisenbahn vor 1900
-  Autobahn vor 1950
-  Autobahn nach 1950
-  Seseke und Vorfluter

Prägende Höfe

-  Prägende Höfe

Prägende Grünflächen

-  Ackerflächen
-  Waldflächen

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 01: Luftbild Kamen in den 1920er Jahren. Foto: Stadt Kamen	7
Abb. 02: Luftbild Kamen in den 1956er Jahren mit Kamener Kreuz. Foto: Stadt Kamen	7
Abb. 03: Großräumige Einordnung der Stadt Kamen in der Region	8
Abb. 04: Gliederung Kamens nach Hauptsatzung	9
Abb. 05: Verortung der Kulturlandschaften und Kulturlandschaftsbereiche im Kamener Stadtgebiet	10
Abb. 06: Kulturlandschaftliche Grobgliederung (Quelle: kuladig 2022)	13
Abb. 07: Kulturlandschaftsbereiche Wickeder Ostholz und Kurler Busch	14
Abb. 08: Eisenbahntrasse der Köln-Mindener-Eisenbahn bei Kamen-Methler	14
Abb. 09: Niederdeutsches Hallenhaus	15
Abb. 10: Lage Kamens am westfälischen Hellweg	16
Abb. 11: Phasen des Kamener Stadtentwicklung	17
Abb. 12: Eisenbahn auf der Fünf-Bogen-Brücke während des Seseke-Hochwassers 1944. Foto: Stadtarchiv Kamen	19
Abb. 13: Acker und Zeche Königsborn in Heeren-Werve 1956. Foto: Karl Franz Klose/ LWL Medienzentrum für Westfalen	19
Abb. 14: Siedlungsgeschichte der Stadt Kamen	22
Abb. 15: Hilsingmühle 1919. Foto: Stadtarchiv Kamen	27
Abb. 16: Die Kamener Mühle um 1900. Fotos: Stadtarchiv Kamen	27
Abb. 17: Industrie- und Technikgeschichte	28
Abb. 18: Wirtschaftsgeschichte der Stadt Kamen	28
Abb. 19: Verkehrsgeschichte der Stadt Kamen	30
Abb. 20: Standortschwerpunkte der Baudenkmäler	33

Abb. 21: Standortschwerpunkte des Kulturgüterverzeichnis	37
Abb. 22: Landschafts- und Freiraumstrukturen der Stadt Kamen	42
Abb. 23: Stadtmorphologische Untersuchung Kamens	46
Abb. 24: Verortung der Bebauungspläne im Stadtgebiet	62
Abb. 25: Überlagerung der prägendsten historischen Strukturen Kamens	66

QUELLENVERZEICHNIS

- Davydov, Dimitrij/Ernst Hönes/Birgitta Ringbeck/Holger Stellhorn (2012): Denkmalschutzgesetz Nordrhein-Westfalen: Kommentar, Ohne Titel, 3. Aufl., Wiesbaden, Deutschland: Kommunal- und Schul-Verlag.
- Der Landeskonservator von Westfalen-Lippe (1977): Liste des zu schützenden Kulturguts in der Stadt Kamen, Ohne Titel, Münster, Deutschland: Landeskonservator von Westfalen-Lippe.
- Eidloth, Volkmar/Gerhard Ongyerth/Heinrich Walgern (2013): Handbuch Städtebauliche Denkmalpflege (Berichte zu Forschung und Praxis der Denkmalpflege in Deutschland): Band 17, 2. Aufl., Petersberg, Deutschland: Michael Imhof Verlag.
- Essellen, Moritz Friedrich (1985): Beschreibung und kurze Geschichte des Kreises Hamm und der einzelnen Ortschaften in demselben, Hamm, Deutschland: Verlag Reimann GmbH & Co.
- Gartenfreunde (2022): [online] <https://hamm-unna.kleingarten.de/vereine/kamen-methler/gartenfreunde/> [abgerufen am 08.09.2022].
- Gneisenau (2022): [online] <https://www.ruhrzechenaus.de/dortmund/do-gneisenau.html> [abgerufen am 09.09.2022].
- Goehrke, Klaus (2010): Burgmannen, Bürger, Bergleute: eine Geschichte der Stadt Kamen, Kamen, Deutschland: Freunde und Förderer des Museums der Stadt Kamen.
- Heerener Holz (2022): Wald & Holz, [online] <https://www.wald-und-holz.nrw.de/wald-in-nrw/naturwaldzellen/heerener-holz> [abgerufen am 08.09.2022].
- Heerener Holz | Biologische Station Kreis Unna | Dortmund (2022): [online] http://www.biostationunna.de/?page_id=776 [abgerufen am 08.09.2022].
- Holzer, Klaus (2016): 27. Oktober 1956 – 27. Oktober 2016 – 60 Jahre Kamener Kreuz – Eine Hommage | Kultur Kreis Kamen, <https://www.kulturkreiskamen.de>, [online] <https://www.kulturkreiskamen.de/2016/10/27-oktober-1956-27-oktober-2016-70-jahre-kamener-kreuz-eine-hommage/> [abgerufen am 29.08.2022].
- Holzer, Klaus (2019): Seseke | Kultur Kreis Kamen, [online] <https://www.kulturkreiskamen.de/category/projekt-seseke/> [abgerufen am 13.09.2022].
- Kistner, Hans-Jürgen (2020): Die Seseke- ein Fluss im Wandel, in: Jahrbuch Kreis Unna, 1. Aufl., Unna, Deutschland: Kreis Unna, S. 94–101.
- Kommunalprofil für kreisfreie Städte, Kreise und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen (Stand: 15.02.2022) (2022): Landesbetrieb IT.NRW, [online] <https://www.it.nrw/kommunalprofile/K> [abgerufen am 30.08.2022].
- Krause, Karl-Jürgen (2011): Lexikon Denkmalschutz + Denkmalpflege, Ohne Titel, Essen, Deutschland: Klartext Verlag.

- Kreis Unna, Fachbereich Natur und Umwelt Koordinierungsstelle für Planungsaufgaben/ Kommunalverband Ruhrgebiet, Abteilung Landschaftsplanung (2008): Landschaftsplan Nr. 4 Raum Kamen-Bönen, Kreis Unna, <https://www.kreis-unna.de>, [online] [unna.de/fileadmin/user_upload/Kreishaus/69/pdf/Landschaftsplaene/LP4_kamen-boenen_text.pdf](https://www.kreis-unna.de/fileadmin/user_upload/Kreishaus/69/pdf/Landschaftsplaene/LP4_kamen-boenen_text.pdf) [abgerufen am 08.09.2022].
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe (2014): Fachbeitrag Kulturlandschaft zum Regionalplan Ruhr: Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung, Ohne Titel, Köln, Deutschland: LVR.
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) (2019): Historische Kulturlandschaften in Westfalen-Lippe: Eine Einführung, Ohne Titel, Bönen, Deutschland: Druck-Verlag Kettler GmbH.
- LWL - Die Saline Königsborn (2022): [online] https://www.lwl.org/aufbruch-in-die-moderne/LWL/Kultur/Aufbruch/themen_start/oekonomie/tech_neu/dampfkraft/dampfkraft2/koenigsborn/querprofil_koenigsborn/index2_html.html [abgerufen am 08.09.2022].
- Ruhrgebiethalde85 (2022): Die Zeche Grillo (Monopol), Industriekultur im Ruhrgebiet, [online] <https://www.ruhrgebiet-industriekultur.de/zeche-grillo/> [abgerufen am 08.09.2022].
- Schöner Fleck (2022): [online] <https://hamm-unna.kleingarten.de/vereine/kamen/schoener-fleck/> [abgerufen am 08.09.2022].
- Stadt Kamen - Denkmalliste (2022): <https://www.stadt-kamen.de/>, [online] <https://www.stadt-kamen.de/stadtverwaltung/dienstleistungen/35-dienstleistungen-d/539-denkmalschutz> [abgerufen am 30.08.2022].
- Stoob, Heinz (1975): Westfälischer Städteatlas, Kamen, 1. Aufl., Dortmund, Deutschland: W. Größchen KG
- Stadt Kamen: Bebauungspläne der Stadt Kamen
- Stadt Kamen 2004: Flächennutzungsplan der Stadt Kamen

